

Calwer Tagblatt

HEIMATBLATT FÜR STADT UND LAND

CALWER ZEITUNG

MITTWOCH, 26. NOVEMBER 1952

ÜBERPARTEILICHE TAGESZEITUNG

8. JAHRGANG / NR. 234

Verzicht auf Kontrollrechte

Außenhandel und Geldverkehr

BONN. Die westlichen Hohen Kommissare haben am Dienstag beschlossen. Ihre Rechte in bezug auf die Kontrolle des Außenhandels und des Geldverkehrs der Bundesrepublik nicht mehr auszuüben, nachdem die Bundesrepublik jetzt dem internationalen Währungsfonds angehört. Im Besatzungsstatut hatten sich die alliierten Mächte ausdrücklich das Recht vorbehalten, den Außenhandel und Devisenverkehr der Bundesrepublik zu überwachen.

Hohe Kommissare bei Adenauer

Nochmals um das Kruppvermögen

M. BONN. Im Palais Schaumburg trafen am Dienstagvormittag Bundeskanzler Dr. Adenauer und die drei Hohen Kommissare zusammen. Gegenstand der bei Redaktionsschluss noch andauernden Beratungen war vor allem die Regelung des Krupp Vermögens. Ferner soll die Frage der Fortsetzung der Dekartellisierung erörtert worden sein. Meldungen, nach denen die Hohen Kommissare sich beim Bundeskanzler dagegen aussprechen würden, daß Berlin in die nächsten Bundestagswahlen einbezogen wird, wurden von alliierter Seite als unrichtig bezeichnet. Richtig sei aber daß auf Grund der Anwesenheit der Westmächte in Berlin über die Viermächte-Abkommen eine formelle Einbeziehung der früheren Reichshauptstadt in das Bundesgebiet nicht möglich sei. Das liege auch im deutschen Interesse.

Schäffer will von Bundesländern höhere Steueranteile haben

42 Prozent? / 25-Milliarden-Etat für 1953 noch diese Woche an Bundesrat

Drahtbericht unserer Bonner Redaktion

BONN. In einer mehrstündigen Beratung befaßte sich das Bundeskabinett am Dienstag mit dem Gesetzentwurf für den Haushaltsplan 1953/54. Der Etat, über den die Regierung in den nächsten Tagen weiter beraten und bis zum Wochenende endgültig beschließen wird, schließt auf der Einnahmen- und Ausgabenseite mit rund 25 Milliarden DM ab. In der Vorlage ist eine Erhöhung der Länderabgaben aus ihrem Einkommen- und Körperschaftsteueraufkommen bereits in Rechnung gestellt.

Während über die Höhe der neuen Forderungen des Bundes offiziell jede Angabe verweigert wurde, wird in politischen Kreisen von 42 v. H. gesprochen, die Schäffer für das am 1. April beginnende Finanzjahr von den Ländern haben will. In Regierungskreisen wird bereits betont, daß die in der neuen Haushaltsvorlage berücksichtigte Erhöhung der Länderabgaben kein Wunsch des Bundesfinanzministers, sondern eine Notwendigkeit sei.

In ihrer Stellungnahme zu den Bemerkungen des Bundesrats zu dem in dieser Woche auf der Tagesordnung des Bundestags stehenden Nachtragshaushalt für das laufende Finanzjahr wies die Bundesregierung darauf

hin, daß das tatsächliche Steueraufkommen für das Rechnungsjahr 1952 nicht unerheblich, voraussichtlich um mehrere hundert Millionen DM, hinter dem veranschlagten Aufkommen zurückbleiben werde. Das bedeute, so wird von zuständiger Stelle erklärt, daß auch für das kommende Finanzjahr das Steueraufkommen des Bundes geringer als bisher anzunehmen sei. Die Erhöhung der Länderabgaben sei daher unvermeidlich.

Keine Gelder für Saar-Opposition

M. BONN. Ein Regierungssprecher wies am Dienstag Meldungen zurück, nach denen die Bundesregierung den Kampf der deutschen Opposition an der Saar finanziere. Aus dem dem gesamtdeutschen Bundesministerium zur Verfügung stehenden Unterlagen gehe hervor, daß die in französischen Zeitungen erschienenen Berichte über die „Kaiser-Mark“ jeder Grundlage entbehrten.

Indischer Waffenstillstandsplan



„Bedauere, meine Dame, dieser Platz ist von mir besetzt!“

Indischer Plan von Moskau abgelehnt

Auch Acheson nicht voll einverstanden / Schicksal des Vorschlags besiegelt

NEW YORK. Der amerikanische Außenminister Acheson hat am Montag im politischen Ausschuss der Vereinten Nationen den indischen Koreavorschlag als ein bedeutendes Zeugnis staatsmännischer Kunst bezeichnet. Allerdings müßten noch viele Änderungen vorgenommen werden, bevor die Vereinigten Staaten ihn vorbehaltlos annehmen könnten. Kurz zuvor hatte der sowjetische Außenminister Wyschinski, der sich überraschend an Stelle des polnischen Delegierten zum Wort gemeldet hatte, den Vorschlag rundweg abgelehnt und erklärt, der Plan unterstütze die amerikanische Ansicht, daß die Kriegesgefangenen nicht zur Rückkehr in ihre

Heimatländer gezwungen werden dürften. Er sei deshalb nicht zufriedenstellend. Damit scheint das Schicksal dieser Auswechslung, die bereits Anlaß zu einer Spaltung zwischen der amerikanischen und britischen Delegation gegeben hat, besiegelt zu sein. Zu der scharfen Ablehnung des Vorschlages durch Wyschinski erklärte Acheson, diejenigen Delegierten, die nach dem Anhören von Wyschinskis Rede einen Augenblick lang verzweifelt gewesen seien, hätten recht gehabt. Doch kein Staat der Welt, sei er auch noch so mächtig, könne sich lange gegen die vereinte moralische Stärke der Welt wehren.

Bemerkungen zum Tage

Der kranke Hallstein

Hr. Wie man sich erinnert, hat Anfang dieses Monats der Präsident des Bundesverfassungsgerichts, Dr. Höpker-Aschoff, darum ersucht, den Termin der zweiten und dritten Lesung der deutsch-alliierten Verträge vom 26., 27. und 28. November auf Anfang Dezember zu verschieben. Höpker-Aschoff begründete, daß für den 28. November in Karlsruhe die erste öffentliche Verhandlung über das von Bundespräsident Heuß angeforderte Rechtsgutachten zu den Verträgen vorgesehen sei. Wie man sich weiter erinnert, legte aber der Bundeskanzler größten Wert auf die Termine Ende November. So wichtig waren ihm diese Daten, daß er sogar, nachdem im Ältestenrat keine Einigung zustande gekommen war, jene denkwürdige Abstimmung riskierte, die ihm seine erste parlamentarische Niederlage einbrachte. Die Sache hätte damit so ausgesehen: Am 28. das Bundesverfassungsgericht zu den Verträgen — Anfang Dezember zu einem noch nicht bestimmten Termin das Parlament zu den Verträgen. Also umgekehrt wie vom Kanzler gewünscht, nämlich Gericht vor Parlament. Da zog sich jedoch der Staatssekretär Hallstein eine Erklärung zu, die sich inzwischen als operationsbedürftige Stirnhöhlenvereiterung herausgestellt hat. Die Regierung trat an das Verfassungsgericht heran und bat, da ihr wichtigster Referent ausgefallen sei, um Verschiebung auch des Karlsruher Termins. Das Gericht verschob die Partie war jetzt wieder remis — aber mit dem Kanzler am Zuge: Anfang Dezember zweite und dritte Lesung durch das Parlament und später — nach der Genesung Hallsteins — Verhandlungen in Karlsruhe. Nun trat die Opposition auf den Plan. Ihr Chef Ollenhauer telegraphierte an Höpker-Aschoff, es sei doch unmöglich, einen einmal festgesetzten Termin nur deshalb zu verschieben, weil ein Referent ausfalle. Hallstein sei kein so wichtiger Mann, daß man ohne ihn nicht verhandeln könne. Offenbar zeigte man aber in verfassungsrichterlichen Kreisen wenig Neigung, den einmal gefaßten Beschluß zu revidieren. Daraufhin kam die Opposition einen Tag später — diesmal der zweite Vorsitzende Mellies — mit einer neuen, geradezu genialen Version heraus: Nachdem, so erklärte Mellies in Hamburg, Regierung und Bundesverfassungsgericht der Ansicht seien, daß ohne Staatssekretär Hallstein in Karlsruhe nicht verhandelt werden könne, sei die SPD, die ursprünglich anders gedacht habe, nun auch zu der Auffassung gekommen, daß es ohne Hallstein nicht

gehe. Aber, wohl gemerkt, in Karlsruhe nicht und auch in Bonn nicht. Des wäre wieder: Zuerst Gericht, dann Parlament. Also umgekehrt wie Adenauer will. Für den Außenminister eine höchst interessante Entwicklung. Er überlegt sich — wahrscheinlich mit den Experten der Bundesregierung —, ist nun Hallstein wirklich wichtig — oder unwichtig? Kann er beides gleichzeitig sein? In Karlsruhe unentbehrlich, in Bonn entbehrlich?

Anleihe bei vollen Kassen

Hr. Es ist längst kein Geheimnis mehr, daß regelmäßig zu den Steuerterminen die Geldflüssigkeit der Bankinstitute sehr harten Proben unterworfen wird und daß die zunächst vorübergehenden Kreditausweitungen zum Zwecke der Steuerzahlungen sich nicht nur ihrem Umfang nach, sondern auch zeitlich mehr und mehr ausdehnen. Parallel damit herrscht dann in den Kassen der Öffentlichen Hand eine sozusagen üppige Geldschwemme.

Zu was muß nun unter solchen Umständen der Bund eine Anleihe von einer halben Milliarde auflegen, wird der mit den Geheimnissen der Finanzpolitik weniger Vertraute zu fragen versucht sein? Nun, die Geldschwemme der Öffentlichen Hand ist zwar eine feststehende Tatsache. Ebenso, wie weiterhin nicht mehr bestritten wird, daß der Staat sich mit den Mitteln einer unbarmherzigen Steuerpolitik die Funktionen eines Bankinstituts von riesenhaften Dimensionen zugelegt hat. Aber diese Geldschwemme besteht doch im wesentlichen nur auf dem Sektor des laufenden, des täglichen Zahlungsverkehrs. Was darin nicht unterzubringen ist, wird Bundes-schuld.

Bisher hat der Bundesfinanzminister sich von Termin zu Termin mit kurz- und mittelfristigen Krediten sozusagen durchgeschlagen; wie man immer wieder hörte, bis vor kurzem in der Hoffnung, schließlich doch noch die eine oder andere neue Steuerquelle erschließen zu können. Diese Bundesschuld soll nun konsolidiert, das heißt: die kurzfristigen Kredite sollen durch eine langfristige Anleihe abgelöst werden. Vorerst einmal ein Teil, wenn die Anleihe erfolgreich ist, später mehr. Der Steuerzahler aber freut sich dessen. Er betrachtet diese erste Bundesanleihe als ein hoffnungsvolles Zeichen dafür, daß der Staat entgegen seinen bisherigen Genossenheiten, einfach die Steuerschraube anzusetzen, nicht ganz darauf verzichten will, endlich zu der bewährten Methode zurückzukehren und sich über den Kapitalmarkt zu finanzieren.

Hallstein operiert

BONN. An dem an Stirnhöhlenvereiterung erkrankten Staatssekretär Hallstein ist am Dienstagvormittag von seinem behandelnden Arzt ein operativer Eingriff vorgenommen worden, teilte Bundespressesprecher v. Eckardt mit. Das Befinden des Patienten sei „wesentlich ernster“, als man es in der vergangenen Woche habe annehmen können, sagte von Eckardt.

Sharet: Juden in CSR bedroht

JERUSALEM. Der israelische Außenminister Mosche Sharet sagte vor dem Parlament zum Prager Slansky-Prozess, dieses Verfahren habe einen „häßlichen Schatten auf die Freundschaft zwischen Israel und der Tschechoslowakei“ geworfen. „Der Prozeß in Prag“, sagte Sharet, „ist als Drohung gegen die jüdische Bevölkerung in der Tschechoslowakei gedacht.“

Es gärt weiter in Bagdad

Verstaatlichung der europäischen Ölindustrie gefordert / Persiens Beispiel

BEIRUT. Trotz der Ausgangssperre ziehen noch immer aufgebrachte Volksmassen durch die Straßen der irakischen Hauptstadt Bagdad und fordern den Rücktritt des erst einen Tag alten Kabinetts Nureidin, die Ver-

staatlichung der in europäischem Besitz befindlichen Ölindustrie und die Kündigung des anglo-irakischen Vertrages von 1948. In den winkligen Gassen der orientalischen Stadtteile, wohin die Panzerwagen General Nureidins nicht folgen können, finden immer wieder Demonstrationen statt.

In dem nach der Stilllegung der iranischen Ölindustrie wichtigsten Ölland des Mittelostens haben sich in den letzten 48 Stunden die Ereignisse überstürzt. Die Militärregierung griff anfangs mit scharfer Hand durch, um nach blutigen Unruhen Ruhe und Ordnung wiederherzustellen: Sie ordnete die Verhaftung der Führer aller politischen Parteien und die Auflösung der Parteien an, erließ zahlreiche Zeitungsverbote und verhängte eine nächtliche Ausgangssperre. Aber selbst der Einsatz von Truppen hatte keinen Erfolg. Nureidin sah sich schließlich zu dem Versprechen einer Wahlreform und anderen Konzessionen genötigt. Diese Reform — der Übergang von der indirekten Wahl — ist seit langem von der Opposition gefordert, von Prinzregent Abdul Illah aber stets abgelehnt worden.

Die Teheraner Presse sieht in der Entwicklung das Gegenstück zu der iranischen Nationalbewegung.

„Schluß mit der Entnazifizierung“

Den Parteien geht der Regierungsentwurf nicht weit genug

Drahtbericht unserer Stuttgarter Redaktion

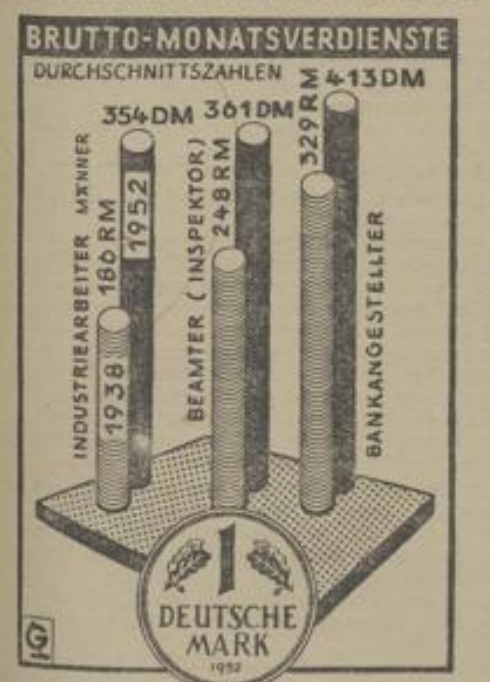
STUTTGART. Der Regierungsentwurf für ein Gesetz über einen einheitlichen Abschluß der politischen Säuberung in Baden-Württemberg hat am Dienstag in der Verfassunggebenden Versammlung keinen Anklang gefunden. Mit Ausnahme der Kommunisten meldeten die Sprecher der anderen Fraktionen Änderungsanträge an. Die Aussprache vermittelte den Eindruck, daß der Gesetzentwurf den Abgeordneten nicht weit genug ging.

Justizminister Renner hatte zur Begründung des Entwurfs gesagt, die Regierung wolle mit ihm allen Unerechtigkeiten und Grausamkeiten der „Entnazifizierung“ ein Ende machen. Das Gesetz bringe allen „Betroffenen“ eine volle Rehabilitation, sofern sie nicht als „Belastete“ oder „Hauptschuldige“ eingestuft worden seien.

Der Abgeordnete Dr. Werber (CDU) bezweifelte, daß der Entwurf das „unglücklichste Problem der Nachkriegszeit“ zufriedenstellend löse. Deshalb lehne ihn seine Fraktion grundsätzlich und in den Einzelheiten ab. Die CDU sei stark enttäuscht, weil sie gehofft habe, die Regierung werde die politische Säuberung „auf großer Linie“ erledigen, indem sie unter die Vergangenheit „einen dicken Strich zieht“.

Als Sprecher der FDP sagte der Abgeordnete Dörnes, es seien eine ganze Reihe von Bestimmungen, die einer weiteren grundsätzlichen Erörterung bedürften. Auch der Sprecher des BHE war gegen den Entwurf, weil er zu sehr von der „Entnazifizierungsmaschinerie“ beherrscht sei. Der BHE erwarte, daß „end-

Die Brietasche des Arbeiters ...



... ist heute nicht selten besser gefüllt, als die manchen Beamten oder Angestellten. Die 2,8 Millionen männlichen Industriearbeiter der Bundesrepublik brachten im Mai 1952 — der letzten bisher ausgewerteten Lohnhebung — durchschnittlich 354 DM nach Hause. Gegenüber dem Verdienst im Jahre 1938, in dem es monatlich 186 RM waren, bedeutet dies eine Steigerung um 90 Prozent. Mit diesem Sprung haben sich die Arbeiterverdienste den durchschnittlichen Verdiensten der Beamten und Angestellten stark angenähert. Zudem haben sie bisher den Wettlauf mit den Lebenshaltungskosten gut bestanden: Sie liegen zwar um etwa 20 Punkte vorne, wenn man vom Lebenshaltungskostenindex von 170 (1938) ausrechnet, wie er zur Jahresmitte 1952 stand.

Prag spielt die Rolle Moskaus

Der Prozeß Slansky-Clementis / Die Revolution frisst ihre eigenen Kinder

Ein flüchtiger Blick auf die Liste der im Prager Schauprozeß Angeklagten genügt, um zu erkennen, wie ungeheuer groß der Menschenverschleiß in den Ländern hinter dem Eisernen Vorhang ist. Sämtliche Angeklagten gehören zu dem engeren Führungskreis um den bis 1951 mächtigsten Mann der Tschechoslowakei, in dessen Händen die Fäden des Staates vom Februar 1948 zusammenliefen. Denn der heute einundfünfzigjährige Rudolf Slansky und nicht der fünf Jahre ältere einstige Tischler und heutige Staatspräsident Clement Gottwald war der eigentliche Gegenspieler von Beneš. Der alte Internationalist organisierte die kommunistische Jugend und stellte der Parteiführung die Arbeiterwehren zur Durchführung des Putsches zur Verfügung. Bereits mit 17 Jahren wurde Slansky Kommunist und war zu allen Zeiten ein linientreuer Verfechter des bolschewistischen Kurses. Als er 1938 nach Moskau emigrierte, kam das Gerücht auf, er habe seine jüdische Frau ermordet, die er als jüngster Chefredakteur des damaligen „Rude Pravo“ nur wegen ihres Geldes geheiratet haben soll.

Im Gegensatz zu Gottwald blieb Slansky auch nach dem Februarputsch im Hintergrund, bis er am 6. September 1951 in einer Sitzung des Zentrallausschusses der KPC auf der Prager Burg seines Postens als Generalsekretär der Partei entbunden wurde. Zwei Monate später wurde er verhaftet, weil er nach Aussagen Gottwalds einen „Putsch nach jugoslawischem Muster“ vorbereitet haben soll.

Slanskys Mitangeklagter, der ehemalige tschechoslowakische Außenminister, Dr. Wladimir Clementis, ist der Typ des intellektuellen Kommunisten aus gutem Hause. Er wurde 1902 in der Slowakei geboren und hat eine ausgezeichnete humanistische Erziehung genossen. Im Gegensatz zu Slansky hat er den Krieg nicht in Moskau, sondern in Frankreich und England als Unterstaatssekretär im Außenministerium der tschechoslowakischen Exilregierung verbracht. Als er 1945 als Stellvertreter Jan Masaryks nach Prag zurückkehrte, waren auf seiner Karteikarte bei der Partei bereits beträchtliche Abweichungen verzeichnet. Er hatte in Rundfunkreden u. a. den deutsch-sowjetischen Nichtangriffspakt und den sowjetischen Angriff auf Finnland heftig kritisiert. Außerdem hatte der Sohn einer alten Familie von lutherischen Pastoren und Lehrern in seinem Buch „Panlawismus — gestern und heute“

geschrieben, die Zusammenarbeit mit Moskau dürfe nicht die Russifizierung der slawischen Völker bedeuten. Obwohl sich Clementis aus diesen Gründen im Kreml keiner besonderen Wertschätzung erfreute, wurde er im Februar 1948 nach dem mysteriösen Fenstersturz Masaryks zum Außenminister ernannt.

Während der UN-Vollversammlung im Herbst 1949 tauchten zum erstenmal Gerüchte über Clementis auf. Damals schrieben amerikanische Blätter, der tschechoslowakische Außenminister werde in Lake Success um Asyl bitten. Trotz zahlreicher Warnungen kehrte Clementis auf Bitten seiner Frau hin nach Prag zurück, mußte aber bereits wenige Monate später zurücktreten und wurde im Januar 1951 verhaftet.

Angesichts der Erfahrungen, die man mit Säuberungsaktionen in der Sowjetunion und ihren Satelliten gemacht hat, kann über den

Henker des Standgerichts Helm

Heeres-Chefrichter über solche Verfahren

WÜRZBURG. Im Würzburger Standgerichts-Prozeß identifizierte überraschend der ehemalige Hauptfeldwebel Freudsheim vom Stab des Standgerichtsvorsitzenden Major Helm nach Fotos den früheren Gefreiten Feldes als den Henker des Standgerichts.

Der ehemalige Chefrichter des deutschen Feldheeres, Generalrichter a. D. Dr. Otto Grünewald, sagte als Sachverständiger: „Bei den fliegenden Standgerichten, die gegen Kriegsende eingesetzt worden sind, hat man

kaum mehr ein Zweifel bestehen. Die Opfer des Ketzengerichts im Pankraz-Gefängnis sind Kommunisten und denken kommunistisch trotz aller vorgehaltenen und von ihnen zugegebenen „Abweichungen“. An der Bukarester Konferenz des Kominform, auf der Tito am 28. Juni 1948 zum Verräter gestempelt wurde, nahmen für Bulgarien Kostoff und Tschewenkoff, für Rumänien Luca und Pauker für Polen Berman und Saleski und für die Tschechoslowakei Slansky, Siroky, Geminder und Bares teil. Alle, die damals das Urteil über den jugoslawischen Staatschef fällten, sind heute tot, verschollen oder im Gefängnis.

In Georg Büchners dramatischem Gedicht, das dem Pariser Advokaten und seinem tragischen Ende gewidmet ist, nennt Danton die Revolution einen Saturn, der seine eigenen Kinder frisst. Der Prager Schauprozeß dürfte die tiefe Wahrheit dieses Wortes erneut bestätigen. Wie lange sich aber Gottwald des Sieges über seine Widersacher erfreuen wird, liegt allein in der Hand Moskaus. F. K. H.

DIE MEINUNG DER ANDERN

Wirtschaftliche Aspekte der Saarfrage

In ihrem letzten Leitartikel verweist die „Neue Zürcher Zeitung“ auf die zunehmende saarländische Kritik an den Bestimmungen der Wirtschaftunion mit Frankreich und schreibt:

„Mit steigendem Nachdruck fordert die saarländische Wirtschaft ein stärkeres Mitspracherecht der Saarländer in der Grubenindustrie, eine bessere Überwachung der Abbaumethoden, die Erweiterung der Zuständigkeit des Saargrubenausschusses und die grundsätzliche Umstellung des Kohlenbergbaues im Warndt, dessen Kohlenvorkommen bisher ausschließlich von französischem Gebiet aus ausgebeutet wurden. Es gibt noch andere Bestimmungen des französisch-saarländischen Vertragsystems, die im Saarland als unbefriedigend empfunden werden. Das Einspruchsrecht des Vertreters Frankreichs gegenüber saarländischen Gesetzen, das Fortbestehen der Sequesterverwaltung in einem Teil der saarländischen Schwerindustrie und andere wesentliche Beschränkungen der legislativen und wirtschaftlichen Bewegungsfreiheit.“

Zu Wyschinskis Nein

Wyschinskis „Nein“ zum indischen Korea-Plan wird in London als eine Bestätigung der sowjetischen strategischen Interessen am Koreakrieg betrachtet. Die Blätter berichten unter Überschriften wie „Rußland torpediert den neuen Waffenstillstandsplan“, „Dicks Nein Wyschinskis“, „Rußland verurteilt indische Vorschläge“. Zum Kernstück des indischen Plans — der Ablehnung einer zwanzeiwöchigen Repatriierung der Kriegsgefangenen — bemerkt der „Daily Telegraph“:

„Für Wyschinski und seine Herren ist der Nachweis unerträglich, daß irgend jemand nicht in das kommunistische Paradies zurückkehren möchte.“

„New Chronicle“ schreibt unter der Überschrift „Russische Strategie“:

„Die Notwendigkeit einer baldigen Regelung in Korea wird durch die schnelle Verschlechterung der Lage in Indochina unterstrichen. Ohne Zweifel sind sich die Russen darüber klar, und ohne Zweifel ist es eines ihrer hauptsächlichsten Ziele, so viele westliche Kräfte und so viel Material wie möglich zu binden.“

Schluß mit der Entnazifizierung

Fortsetzung von Seite 1

lich und endgültig Schluß gemacht wird. Die SPD behält sich eine Stellungnahme bis zu den Beratungen im Ausschuss vor.

Als im weiteren Verlauf der Sitzung der Regierungsentwurf für ein Gesetz über die Angleichung der in den alten drei Ländern nicht einheitlichen Verfahren der Entschädigung der Opfer des Nationalsozialismus zur Sprache gebracht wurde, schien eine Aussprache auszubleiben. Das veranlaßte den Abgeordneten Dr. Kaufmann (FDP) zu folgender Feststellung: „Es ist bezeichnend, mit welchem Feuereifer und mit welcher Leidenschaft über die Entnazifizierung gesprochen wurde, und es ist beschämend, daß sich zum Thema Wiedergutmachung niemand zu Wort meldet.“ Man buhle um die Stimmen der Nationalsozialisten und kümmere sich nicht um die, die von ihnen verfolgt worden seien. Mit scharfen Worten kritisierte Kaufmann dann, daß gewisse Kreise der Verwaltung kein Verständnis für die Opfer des Nationalsozialismus zeigten.

Nach diesen Ausführungen stimmten die Sprecher der CDU und des BHE dem Gesetzentwurf zu und versicherten, ihre Fraktionen würden die Wiedergutmachung in vollem Umfang unterstützen.

Der Abgeordnete Schieler (SPD) wünschte, daß die ehemaligen politisch Verfolgten mit der gleichen Liebe behandelt würden wie die ehemaligen Nationalsozialisten. Es sei beschämend, wie viel für die einen, wie wenig für die anderen getan werde.

Kleine Weltchronik

Cottasche Handschriftensammlung im Schiller-Museum, Marbach. — In Anwesenheit von Ministerpräsident Reinhold Maier ist am Dienstag in Marbach die wertvolle Cottasche Handschriftensammlung an das Schiller-Nationalmuseum übergeben worden. Die Sammlung umfaßt rund 25 000 Briefe und Manuskripte bedeutender Persönlichkeiten der deutschen Geistesgeschichte des 19. Jahrhunderts.

Warum zweierlei Lehrerbildung? Freiburg. — Die „Arbeitsgemeinschaft deutscher Lehrerverbände“ kritisiert in einer gestern veröffentlichten Stellungnahme, daß innerhalb des neuen Bundeslandes Baden-Württemberg die Lehrerbildung teils simultan, teils konfessionell anordnet ist.

Evangelische Kanzelankündigung zu Saarwahlen, Düsseldorf. — Die evangelischen Kirchenleitungen im Rheinland und in der Pfalz haben zu den Saarwahlen eine gemeinsame Kanzelankündigung beschlossen, die in allen evangelischen Gemeinden des Saarlandes verlesen werden soll. In der Ankündigung kommt zum Ausdruck, daß auch die Abgabe ungültiger Stimmzettel Ausdruck einer echten evangelischen Haltung sein könne.

„Deutscher Heimatbund“ neu gegründet, Düsseldorf. — In Düsseldorf wurde der „Deutsche Heimatbund“ wiedergegründet, der sich für die Erhaltung und Pflege der natürlichen Eigenarten der deutschen Heimat einsetzen will. Alle deutschen Heimatbewegungen sollen in dem Bund zusammengefaßt werden, der ihre Interessen bei der Bundesregierung vertreten will. Vorsitzender wurde der nordrhein-westfälische Ministerpräsident Karl Arnold.

Frankfurter Bankprozeß begann von vorne, Frankfurt. — Die gesamte bisherige Verhandlung im Frankfurter Prozeß um die Industri- und Handelsbank muß rekapituliert werden, da die drei Schöffen des Gerichts im neuen Geschäftsjahr wesentlich nicht neu vereidigt worden sind, wie es das Gerichtsverfassungsgesetz vom Oktober 1950 vorschreibt.

Fast 100 000 DM Beute, Herne/Westfalen. — Zwei mit Pistolen bewaffnete maskierte Männer raubten in den späten Abendstunden des Montags aus dem Kassenraum der Zeche Herne in Herne im Regierungsbezirk Münster 93 700 DM und ent-

kamen unerkannt. Bei dem Geld handelte es sich um die Löhnung der ausführenden Tagelöhner der Zeche.

Österreich will Gegenforderungen stellen, Wien. — In Erwartung vermögensrechtlicher Auseinandersetzungen mit der deutschen Bundesregierung über die Zukunft des in Österreich treuhänderisch verwalteten deutschen Eigentums ist man in Wien dabei, eine Liste der österreichischen Gegenforderungen aufzustellen. Man geht von der Überlegung aus, daß Schäden, die Österreich infolge der Besetzung vom Jahre 1938 entstanden sind, von der deutschen Bundesregierung erstattet werden müßten.

Radhakrishnan für Geburtenkontrolle, Bombay. — Der indische Vizepräsident Radhakrishnan hat sich für eine wissenschaftliche Geburtenkontrolle ausgesprochen, um die Überbevölkerung Indiens einzudämmen. Der jährliche Geburtenüberschuß seines Landes habe die Fünf-Millionen-Grenze überschritten, dagegen sei die Lebensmittelerzeugung konstant geblieben.

Ehlers von König Gustaf Adolf von Schweden empfangen, Stockholm. — Bundesstaatspräsident Dr. Hermann Ehlers wurde am Dienstagvormittag von König Gustaf Adolf von Schweden in einer längeren Audienz empfangen.

Aufflackernde Kämpfe, Seoul. — An der Mittelfront und im Westabschnitt der Koreafront sind die Kämpfe in neuer Heftigkeit entbrannt. Mit einem überraschenden Nachtangriff haben starke Stoßtrupps der ersten britischen Commonwealth-Division und australische Truppen den 30. Monat im koreanischen Krieg eingeleitet.

Künftiger amerikanischer Landwirtschaftsminister, New York. — General Eisenhower gab die Ernennung von Ezra T. Benson, einem ehemaligen Mitglied des Nationalrates der amerikanischen Farmergenossenschaften, zum Landwirtschaftsminister in seiner künftigen Regierung bekannt. Benson gehört der Sekte der Mormonen an.

Gruber in New York, New York. — Der österreichische Außenminister Gruber ist am Dienstag in New York eingetroffen, um an den Beratungen, die der Behandlung der Österreich-Frage vor der Vollversammlung der Vereinten Nationen vorausgehen, teilzunehmen.

Simptendörfer: Linksgalopp

... und die Entgegnung des Ministerpräsidenten

STUTTGART. Der Vorsitzende der nordwürttembergischen CDU, Wilhelm Simptendörfer, erklärte in einer CDU-Versammlung, das Ergebnis des FDP-Parteitag in Bad Ems zeige, „daß sich die wertvollen Elemente der Rechten von dem Linksgalopp des Herrn Dr. Maier nicht niederreiten lassen werden“. Dr. Maier habe in Bad Ems erneut seinen „Linksrutsch“ verteidigt und den rechtsstehenden Kreisen eine eindeutige Absage erteilt.

„Meine Haltung auf dem Emaer Parteitag der FDP hat mit der Regierungskoalition in Stuttgart kaum etwas zu tun“, stellte Ministerpräsident Dr. Reinhold Maier in einer Erklärung zu den Äußerungen fest. Die DVP/FDP Baden-Württembergs, erklärte Dr. Maier, wäre zu der gleichen Stellungnahme auch dann genötigt gewesen, wenn sie hier im Land mit der CDU koalitiert wäre. Der rechte Flügel der FDP habe sich eine Sammlung aller Kräfte rechts der FDP und der CDU unter Anschluß der rechtsradikalen Gruppen zum Ziele gesetzt.

„Nicht daß ich wollte.“

„Dann kann aber doch dieser Rosenkavalier allein nicht diese auffallende Sinnesänderung hervorgerufen haben?“

„Rosenkavalier ist gut!“ Fränzi mußte unwillkürlich lachen. „Das gleiche habe ich mich auch schon gefragt, es muß doch irgendein tieferer Grund vorliegen.“

„Zweifelloser Versuchung wir es also mit Unzurechnungsfähigkeit?“

„Wie meinen Sie das, Herr Doktor?“

„Ganz einfach, das Testament aus diesem Grunde anfechten.“

„Eben deshalb wollte ich Sie um Rat fragen. Im Grunde ist mir zwar ein Erbschaftsprozeß in der Seele zuwider, aber ich bin leider nicht in der Lage, mich damit abfinden zu können. Sie wissen, wie sehr mein Haus durch die von meiner Mutter aufgenommenen Hypotheken belastet ist; die Pacht, die ich daraus ziehe, reicht bisher gerade für die Zinsen und für ein bescheidenes Leben. Aber jetzt ist mir eine Hypothek gekündigt worden. Ich muß sehen, wie ich zu Geld komme.“

„Dann gibt es für Sie gar keine andere Wahl. Und wenn es sich mit dem Rosenkavalier so verhält, wie Ihnen erzählt wurde, scheint mir die Sache gar nicht aussichtslos“, meinte der Jurist.

„Das wollte ich vor allem wissen. Und würden Sie für mich den Prozeß übernehmen, Herr Doktor?“

„Selbstverständlich gern. Und zwar mit Nachdruck. Dem Bazi mit seinem Rosenstraub werden wir's schon besorgen!“

„Vielen Dank, Herr Doktor! Sie machen mir wieder Mut. Bei mir geht auf einmal alles schief. Erst die Hypothek, der Pachtvertrag läuft am Dreißigsten aus, ab nun die verlorene Erbschaft — und überhaupt.“

„Na, Fräulein Fränzi, was ist mit dem und überhaupt?“

„h“ sagte sie seufzend.

„es damit?“ Doktor Thurner deutete auf breiten, grün und rot karierten Brustdort, wo der Herz sitzt.

„Da scheint allerdings verschiedene zu stimmen. Haben Sie sich denn irgendwo die Ungnade Ihrer Tante zugezogen?“

„Ja, Herr Doktor, Sie wissen gut genug, wie dankbar ich Ihnen für den Bräutigam bin, den Sie mir und meiner verstorbenen Mutter

jederzeit bewiesen haben. Und es wäre mir schon lieber, wenn ich Ihnen heute nur einen Besuch machen würde, um Ihnen zu beweisen, daß ich Sie nicht ganz vergessen habe.“

„Das höre ich teils gern, teils ungerne. Also Sie haben eine Sorge?“ wollte Dr. Thurner wissen.

„So oder so. Jedenfalls habe ich eine große Enttäuschung erlebt. Darf ich Ihnen erzählen?“

„Nur heraus damit, dafür bin ich ja da.“

„Meine Tante, Frau Winter in München, ist gestorben und in aller Stille beerdigt worden. Ich fuhr sofort hinein und besuchte mit Theres, der Köchin, ihr Grab. Dabei erfuhr ich, daß die Testamentsvollstreckung bereits stattgefunden habe und daß die Tante einen wildfremden Menschen als Alleinerben eingesetzt hat.“

„Hm, Und Sie hatten gehofft?“

„Nicht nur gehofft, Herr Doktor! Es war so gut wie sicher, daß ich einmal die Erbin sein sollte. Die Tante hat es mir selbst gesagt und mich immer in Sicherheit gewiegt, daß für mich einmal gesorgt sei. Und nun...“

„Ein wildfremder Mensch, sagen Sie?“

„Ja, ein Herr Walthari. Er hat ihr einen Rosenstraub gebracht, und dafür hat sie ihn zum Erben eingesetzt.“

„Ah, gehens, Fräulein Fränzi! Das wird nur ein Geschwätz sein“, beschwichtigte der Rechtsanwalt.

„So hat mir wenigstens die Köchin erzählt, und sie hat es selbst gesehen und gehört, wie die Schwester den Straub gebracht und erzählt hat, von wem die Rosen seien. Ich kann es zwar selbst nicht recht glauben, aber etwas muß hier doch wohl nicht stimmen. Die Theres war sonst immer sehr nett zu mir, aber jetzt auf einmal so kurz und barsch, und sie erzählte mir die Geschichte mit dem Rosenstraub in so einem triumphierenden Ton, als geschähe mir die ganze Sache recht.“

ergänzte Fränzi ihren Bericht.

„Da scheint allerdings verschiedene zu stimmen. Haben Sie sich denn irgendwo die Ungnade Ihrer Tante zugezogen?“



Copyright by Verlag v. Gröber & Görg, Wiesbaden

(12. Fortsetzung)

„Begreiflich gnädige Frau. Und nun befürchten Sie, daß diese, für Sie so wertvollen Erinnerungsstücke Ihnen verloren gehen könnten?“

„Ich hänge sehr daran.“

„Wenn ich Ihnen damit eine Freude machen kann, will ich Sie Ihnen gern überlassen.“

„Oh, Sie würden? Ach, Herr Walthari, damit würden Sie mir allerdings die größte Freude machen! Sie sind wirklich so lebenswürdig, aber ich möchte nicht mißverstanden werden. Sie müssen mir natürlich erlauben, mich revanchieren zu dürfen.“

„Aber das ist doch nicht der Rede wert, gnädige Frau. Eine kleine, selbstverständliche Gefälligkeit.“

„Nein, Herr Walthari, das geht auf keinen Fall. Eine Gefälligkeit ist die andere wert. Darf ich Ihnen einen Vorschlag machen?“

„Bitte.“

„Wir sind Besitzer einer Fremdenpension in Frochhausen bei Murnau, wissen Sie? Landhaus am See, idyllische Lage, Autoverbindung und Seenähe Wunderhübsche Zimmer, Veranda mit Liegestuhl. Dazu Café mit eigener Konditorei, außerdem betreibt mein Mann eine Imkerei mit Wachsziererei. Hätten Sie nicht Lust, ein paar ruhige und schöne Tage bei uns zu verbringen? Sie würden uns herzlich willkommen sein.“

Ein paar ruhige, schöne Tage könnten mir nichts schaden, dachte Heinz, warum sollte ich nicht? Wenn sie durchaus das Verlobungsmeublement haben will, warum sollte ich mich dafür, daß sie weich sitzen darf, nicht weich betten?

„Sie sind außerordentlich lebenswürdig, gnädige Frau, aber würde ich Ihnen vielleicht

(Fortsetzung folgt)

Um Deutschlands Ostpolitik

Ihr Schlüssel ist unser Verhältnis zur Sowjetunion
Von Fritz Erler, MdB

Für die Bundesregierung ist die Bundesrepublik ein Teil Westeuropas. Die Verträge würden diesen Standort verewigen. Ganz Deutschland zählt aber zu Mitteleuropa. Das hat politische Konsequenzen, denen man nicht ausweichen kann. Denkt die Bundesrepublik nicht an diese Lage des ganzen Deutschlands, so riskiert sie, die Wiedervereinigung zu verhindern.

Die Bundesrepublik muß eine Ostpolitik haben, so beschränkt die Möglichkeiten zurzeit dafür sind. Sie soll sich nicht auf die Seite des Ostblockes schlagen oder ihrer solidarischen Verbindung mit den freien Völkern der Welt entsagen. Aber sie muß sich die Tür offenhalten für eine eigene Gestaltung der Beziehungen zu jenen Ländern, die nun einmal unsere Nachbarn sind. Wenn man nicht Krieg mit ihnen führen will, muß man um ein politisches Verhältnis zu ihnen besorgt sein. Die Bundesrepublik muß sich für diese Politik ein taugliches Instrument schaffen und schließlich auch ihre Ziele, soweit heute möglich, abstecken.

Die Integrationsverträge des Kanzlers schlagen die Tür für eine mögliche Ostpolitik zu. Nach dem Generalvertrag sind sich alle Vertragschließenden, also auch die Bundesrepublik, dahin einig, daß ihr Ziel die friedliche Wiederherstellung eines vereinten Deutschlands ist, das aber als Ganzes in die europäische Gemeinschaft integriert ist. Als Schritt zu dieser Gemeinschaft wird die Europäische Verteidigungsgemeinschaft bezeichnet. Damit ist klar, daß die Vertragspartner die deutsche Einheit nur wollen, wenn das ganze Deutschland praktisch ein Bestandteil der Atlantikpakt-Organisation wird. Noch deutlicher zeigt das der EVG-Vertrag, der die Bundesrepublik auf 50 Jahre bindet und keine Revisions-

möglichkeit für den Fall des Zustandekommens der deutschen Einheit vorsieht.

Der Kanzler behauptet nicht mehr, daß eine russische Aggression bevorsteht. Neben anderen Faktoren hält die westliche Stärke die Russen vom dritten Weltkrieg ab. Der Kanzler will den Wehrbeitrag, weil er sich davon eine bessere Verhandlungsposition gegenüber den Russen erhofft. Wie eigentlich? Die Aufrüstung der Bundesrepublik wird beantwortet mit der Aufrüstung der Sowjetzone und macht aus den unzuverlässigen Satellitenvölkern treue Bundesgenossen der Sowjetunion. Relativ wird der Westen also nicht einmal stärker. Gibt sich der Kanzler ernstlich der Hoffnung hin, daß die Sowjets die kommunistische Beherrschung ihrer Zone opfern, wenn das die Einbeziehung auch der Sowjetzone in das Militärsystem des Atlantikpaktes bedeutet? Eine Verhandlung über die deutsche Einheit hat doch nur Sinn, wenn man diesen Punkt zur Debatte zu stellen bereit ist. Das kann aber kaum noch geschehen, wenn die Verträge erst einmal Wirklichkeit sind. Deshalb muß nicht später verhandelt werden, sondern jetzt.

Man muß den Gegner kennen. Die Ostabteilung des Auswärtigen Amtes ist völlig unzulänglich besetzt. Wie will man sich ein Bild über die Politik der Sowjetunion und der Satellitenstaaten machen, wenn man nicht über einen hochqualifizierten Apparat verfügt, der sprach- und sachkundig das gesamte Material zur Beurteilung der Vorgänge jenseits des Eisernen Vorhanges zusammenträgt und auswertet? Was bisher auf diesem Gebiet geschieht, ist nur die Sammlung zufälliger Bruchstücke.

Mit wem kann verhandelt werden? Nicht mit den Herren Pieck und Grotewohl. Das würde bedeuten, daß die politische Widerstandskraft der Zone, die auch ein Argument bei den Verhandlungen ist, in der Wurzel zerstört wird. Außerdem wären die Sowjets doppelt vertreten mit dem Vorteil, daß diese Herren jederzeit von ihnen desavouiert wer-

den können, man also nie verbindliche Erklärungen der eigentlich Verantwortlichen in Händen hat. Außerdem sollte man den Partner nicht überfordern. Die Abhaltung freier Wahlen bedeutet die Opferung des kommunistischen Regimes. Darüber kann wohl nicht verhandelt, der geopfert wird, sondern nur der, der aus eigenem Interesse seine Hausknechte zu opfern bereit ist. Also muß zwischen den echten Mächten verhandelt werden. Dabei die Forderung nach der Viermächtekonferenz, deren Erfolg man aber ehrlich wollen muß. Daran sind heute ernsthafte Zweifel erlaubt. Die deutsche Politik muß die ihr zugänglichen Mächte davon überzeugen, daß die Wiederherstellung der deutschen Einheit kein deutsches Nationalanliegen ist, sondern ein Schritt zum Abbau der internationalen Spannungen und zum Bremsen des Wettlaufs.

Das Ziel der deutschen Ostpolitik wird darin bestehen müssen, den Deutschen die Möglichkeit zu eröffnen, ihre nachbarliche Lage zu den Ostvölkern in politische Tatbestände umzusetzen. Heute ist auch die Sowjetunion praktisch unser Nachbar. Das war nicht so und muß nicht immer so bleiben. Wir werden uns bemühen müssen, zu einem echten Verhältnis zu den eigentlichen Nachbarvölkern, den Polen, den Tschechen und den baltischen Völkern, zu kommen. Gespräche mit der Emigration dieser Länder sind ein wertvoller Beginn gewesen. Sie reichen nicht aus, weil jede Emigration die Lage nicht real genug beurteilt und auch nicht in vollem Umfange für die Völker zu sprechen legitimiert ist. Der Schlüssel zur Ostpolitik liegt also heute im Verhältnis zur Sowjetunion. Deutschland einen solchen Status zu verschaffen, der klarmacht, daß es politisch, wirtschaftlich und sozial Teil des freien Europas und damit der freien Welt ist, aber militärisch sich einer gegen die Sowjetunion gerichteten Allianz versagt, müßte die erste Aufgabe sein. Man kann nicht zuviel auf einmal bezinnen. Hat diese Politik Erfolg, werden damit die hochgerüsteten Armeen des Ostens und des Westens an einer Stelle etwas auseinandergebracht, wissen andererseits die Russen, daß keine Hoffnung auf politische Unterwanderung dieses Deutschland besteht und ein Angriff den dritten Weltkrieg auslösen würde, dann kann an die nächste Aufgabe herangegangen werden.

Mitmenschen erziehen

Briefaus der Pestalozzi-Siedlung

WAHLWIES, im November

Im „Großelternhäuslein“, das die Siedlungsangehörigen vor etwas mehr als einem Jahr mit eigenen Kräften und fast ausschließlich eigenem Material für meine Frau und mich an der Nordwestecke unseres Geländes erbaut haben, besitze ich einen stillen Arbeitsplatz (das große Zimmer nebenan bildet das Reich der Kinder, wo sie sogar unter dem Blüthner-Flügel künstliche Spielmöglichkeiten finden), und der Blick aus dem Fenster geht über Obstwiesen, durch die ein schmaler, einsamer Weg führt.

Jetzt taucht der sechsjährige Franz vor dem Fenster auf. Nein, er wirft mit seinem Stein nicht gegen die Scheibe; er tut nur so und freut sich kannibalisch über meinen Schrecken! Ein Neuzugabelein, wie es scheinbar nicht echter sein kann. Aber nur scheinbar, denn seine Mutter ist eine Rheinländerin, aus der amerikanischen Zone. Meistens strahlt er vor Glück, besonders wenn man ihm kleine Aufträge erteilt. Aber eine Platte mit belegten Broten werde ich ihm doch nicht

Eine schleierhafte Angelegenheit ist es manchmal, die Wäsche rein und klar zu bekommen. Schwanweiß, ohne grauen oder gelblichen Schleier wäscht Dr. Thompson's Schwanpulver mit „Gewebe-Elisier verstärkt“ und Intensiv-Lichtbleiche für nur 40 Pf.

mehr anvertrauen. Als er solche, für unser Nachtessen bestimmt, neulich von der gemeinsamen Küche zu unserem Häuslein herübertragen durfte, hüpfte er vor Begeisterung so temperamentvoll, daß die meisten Brote auf dem Boden landeten, ohne daß Franz es merkte.

Noch etwas jünger als Franz ist die Siedlung selber. Dennoch ist sie längst kein Wunschtraum mehr, sondern eine gehaltvolle Realität. Über hundert Kinder und Jugendliche beiderlei Geschlechts werden heute von ihr betreut und zwar in diesem Wortes echtester Bedeutung. Das bürgerliche und christliche Familienleben in der Pestalozzi-Siedlung hätte ihrem Schutznatron gewiß Freude gemacht. Die Aufgeschlossenheit und der Frohsinn der Kinder treten dabei so stark zutage, daß ich mich manchmal im stillen frage: Sind sie wirklich unsere Schützlinge oder beschützen die Kinder uns selber mit ihrer Lebenskraft und Daseinsfreude? Die Erwachsenen, unsere freiwilligen Mitarbeiter, besitzen nicht nur Verständnis auch für das Absurdste, sie sind vor allem voll Liebe und deshalb voll menschlicheren Vertrauens.

Darin besteht das außerordentliche Vermögen der Pestalozzi-Siedlung, das niemals zusammenbrechen kann. Und es schafft auch immer wieder Realwerte, die sonst für uns unerreichbar wären: ausgedehnte Obstwiesen und Ackerland mit Bauernhöfen; ein bei der Insel Mainau herrlich gelegenes Landhaus (als Sonderheim für pathologische Kinder); den vor kurzem fertig eingeweihten Jugendheimneubau innerhalb der Siedlung, komfortabel und freundlich (in keinem Zimmer mehr als zwei Betten, ein auffallend schöner gemeinsamer Raum mit einem prachtvollen Wandteppich unserer Weibmeisterin, anschließend durch breite Schiebetüren einbeziehbar, das Musikzimmer mit einem zarten Flügel); und seit einigen Tagen unser neues eigenes Schulgebäude ein paar hundert Schritte oberhalb der Siedlung am Waldrand mit weitem Blick über Bodensee und Berge. Auch unsere acht Lehrwerkstätten, aus denen heraus bereits 14 Jugendliche ihre Gesellenprüfung durchweg mit Auszeichnung bestanden, dürfen sich sehen lassen; um ihre Einrichtung hat uns schon mancher Fachmann beneidet.

Wenn nun Willbelierette fragen: „Worauf ist euer Streben hauptsächlich gerichtet?“, könnte man antworten: Wir wollen Einzelmenschen zu Mitmenschen erziehen. — Erziehen? Ihnen möglichst unmerklich helfen, von selber dazu emporzuwachsen! Und so möchten wir einmal ein kleines Vorbild werden für die Gestaltung gemeinsamen Lebens, aber ein Vorbild ohne lächerliche Retusche.

Erich Fischer

Schweizer Besucherrekord

ZÜRICH. Der Film „Don Camillo und Peppone“ läuft gegenwärtig die 10. Woche in einem Züricher Lichtspieltheater. Noch ist das Ende seiner Laufzeit in diesem Haus nicht abzusehen, aber dennoch hat er schon jetzt alle Besucherrekorde seit Bestehen der Lichtspieltheater in der Schweiz weit übertraffen.

Hausobmänner gesucht

LEIPZIG. In den meisten Städten der Sowjetzone sind die anberaumten Wahlen für die Haus- und Straßen-Vertrauensleute erschwerend verlaufen. Selbst SED-Funktionäre weigerten sich, dieses delikate Amt zu übernehmen, das vor allem in der politischen Überwachung der Hausbewohner besteht. Darauf wurden drakonische Maßnahmen ergriffen und die Hausobmänner zum größten Teil einfach benannt. Die Benennung heißt ihre neuen Wähler seitdem „Als-Ob-Männer“.

Ein Post-Schnellzug

MÜNCHEN. Bundespostminister Schubert teilte in München mit, daß die Bundespost den ersten Post-Schnellzug der Welt in Auftrag gegeben habe. Die Lokomotive dieses Spezialzuges, der gegenwärtig bei Krauß-Maffel in München gebaut wird, liegt in der Mitte des Zuges. Die Post werde diese Post-Schnellzüge, die pünktlich auf die Sekunde fahren sollen, auch in eigener Regie rangieren. Auf der großen Verkehrsausstellung 1953 in München wird dieses modernste Postbeförderungsmittel zum erstenmal zu sehen sein.



Vier Minister aus dem zukünftigen Kabinett des amerikanischen Präsidenten Eisenhower. Von links nach rechts: Harold Stassen, der frühere Gouverneur von Minnesota, wird die Leitung der Verwaltung für gemeinsame Sicherheit (MSA) übernehmen. — George Humphrey, führender Industrieller aus Cleveland, wurde zum Finanzminister ernannt. — Als Justizminister wird Herbert Brownell Jr. aus New York fungieren, und für den Posten des Verteidigungsministers ist der Generaldirektor der General Motors Automobil-Werke in Detroit, Charles E. Wilson, der nicht identisch ist mit dem ehemaligen Leiter des USA-Amtes für Verteidigungsmobilisierung gleichen Namens, aussersehen worden.

Fotos: AP

SCHMERZEN?

1-2 Tabl geben bei Rheuma, Erkältung, Kopf- und Zahnschmerzen schnell spürbare Erleichterung. Temagin hilft zuverlässig und ist gut verträglich.

Temagin 10 Tabl. DM. 95 in allen Apotheken

Traub Detektiv Tel. 9-100 (tagl., abends) beschafft Probenmaterial (Haus- u. 1918)

Pickel und Mitesser sind Zeichen schlechter Verdauung. Verhüten Sie Dermatitis, Verstopfung u. Festsitzen durch die bewährten **DRUX-DRAGEES**. Aus den gleich Bestandteilen wie Dr. E. RICHTER'S Frischkäse, 40 Drag. 1,75 L. Ap. u. Drog.

Ob er sie liebt, ist nicht sicher.

Sicher ist die Eisenbahn

Möbelkauf leicht gemacht! Sämtliche Möbel, Polstermöbel, Matratzen frei Haus bis 20 Meilenstrassen. Verlangen Sie Katalog-Vorlage bei M. Wagner, Stuttgart, Reinsburgstraße 16

Aus Gutem wird das Beste!

Aus gut abgelagertem Chester-Rahmkäse, aus frischer Allgäuer Butter und den wertvollen Aufbaustoffen der frischen Vollmilch wird der vollfette **VELVETA** hergestellt, das Beste, was Sie Ihrer Familie vorgesetzen können. Mit dem Vollgehalt der Milch enthält **VELVETA** auch den hohen Wert natürlicher Vitamine, so wie sie der Körper wirksam aufnimmt und in der jetzigen Jahreszeit besonders braucht.

ja-VELVETA die erste Käsemarke der Welt mit dem Vollgehalt der Milch!

Eine **VELVETA**-Edel enthält immer das volle Gewicht von 62,5 Gramm

... das müsste man photographieren

Jetzt kann jeder billiger, einfacher und viel billiger

Die Welt, das alles photographieren

KOSTENLOS das heitere Blitzbüchlein bei Ihrem Photohändler

MÖBEL gerade! besonders preiswert! Ständig die bekannte **RIESENWAHL** in 11 Stockwerken. Besonders niedr. Anzahlung Rest bis zu 18 Monatsraten

MÖBELHAUS FIRNHABER STUTTGART Calwer Str. 15 Fordern Sie reichhaltigen kostenlosen Prospekt an

Ist Rheuma erblich? Das wird jeder verneinen, der die Ursachen rheumatischer Erkrankungen kennt. Bekannt ist aber auch die heilende und schmerzstillende Wirkung des zehnfach verstärkten Karmelliergeistes **Carmol**. In Apotheken und Drogerien ab DM 1.50. Oft hilft schon eine Einreibung mit **Carmol**.

Ideen muß man haben... Nehmen Sie das altbekannte Händlerblatt Zentralmarkt zum Hand. Es bringt diese Woche 733 Neuheiten, Verkaufsschlager und offene Vertretungen. Kostenlose Probe-Nr. an Händler und Wiederverkäufer vom Zentralmarkt-Verlag Würzburg 85

Wir tun etwas Besonderes. Werkzeugkatalog umsonst. Manches ist billiger. Westfalls Werkzeugzeugen haben in Westf 148

Über 12.000 Arbeiter in fünf **olivetti** Fabriken schaffen Wunderwerke der Feinmechanik

Vert. Leuchter & Söhne, Langenfeld, 1952

Stellenangebote

Tüchtige Friseur in gute Dauerstellung auf 1. oder 15. Dez. gesucht. Kost u. Wohnung im Haus. Adolf Gfell & Sohn, Friseurgeschäft, Pfortwangen im Schwarzwald

Fachgeschäft für Tapeten, Teppiche, Linoleum sucht in Tübingen für Verkauf und Versand männliche

jüngere Kraft zum baldigen Eintritt. Da zum Einarbeiten Gelegenheit gegeben wird, sind Fachkenntnisse nicht unbedingt erforderlich. Bewerbungen unt. G 178 an die Geschäftsstelle

Verkäufe

Billige Schreibmaschinen für Büro u. Reise neu u. geb. Bequeme Teilszahlung, ein Jahr Garantie! Fachmann Hans Maier, Stuttgart, Steinstraße 2 b. Rathaus

„Bei Erkältung rasch geholen!“

„Grippe schon im Anfang beseitigt“, „Husten, Frösteln, schnell behoben!“ So lobt man immer wieder die oft verblüffend gute Wirkung von Klosterfrau Melissengeist bei Erkältungskrankheiten aller Art. Wer ihn einmal erprobt hat — vor allem als Heißtrank vor dem Schlafengehen —, der wird ihn nicht mehr lassen wollen! Auch Sie sollten darum Klosterfrau Melissengeist für alle Fälle stets bereit halten und ihn auch schon vorbeugend trinken!

Achtung! Der echten Klosterfrau Melissengeist gibt es in Apoth. u. Drog. nur in der blauen Packg. mit 3 Nonnen. Niemals löse

Aufgegrungene Haut eine Folge rauher Witterung. Schützen Sie Ihre Haut rechtzeitig mit **VASENOL-FETT-CREME**, dann bleibt sie geschmeidig und widerstandsfähig.

Eine französische Erklärung

Stuttgart. Ende Oktober ging eine Meldung durch die Presse, wonach die französischen Behörden einen als Fremdarbeiter in Frankreich tätig gewesenem ehemaligen deutschen Kriegsgefangenen, der an Lungentuberkulose erkrankt war, ausgewiesen hatten...

Betonspannbrücke über die Elz geplant

Mosbach. Nach den umfangreichen Korrektionsarbeiten an der Elz in Mosbach soll nun über den Fluß eine Betonspannbrücke ohne Pfeiler gebaut werden.

Kurze Umschau im Lande

Im Kesselhaus einer Reutlinger Färberei kam es nachts infolge einer unsachgemäß verlegten Lichtleitung zu einem Brand, der einen Schaden von 25 000 DM verursachte.

Der Schwetzingener Schlossgarten ist in diesem Jahr von 413 000 Menschen besucht worden. In den Vorkriegsjahren wurde nur ein durchschnittlicher Besuch von 220 000 erreicht.

79 000 Reisende hat die Schwarzwaldpost auf ihren drei Teilstrecken Karlsruhe/Freiburg, Freiburg/Konstanz, Tübingen/Todtnau im Sommer 1953 befördert.

An der Dachrinne festklammern konnte sich in Launheim ein Handwerker bei Reparaturarbeiten auf einem versteinerten Dach ausgleichten war. Er schwebte neun Meter hoch über dem Erdboden, bis er über eine Leiter gerettet werden konnte.

Mit einem Pflanzbogen gab ein Junge auf einen 14-jährigen Schüler in Ravensburg einen Schuß ab. Der Pfeil drang mit seiner eisernen Spitze dem Opfer tief in den Oberschenkel ein.

Einen tödlichen elektrischen Schlag erlitt ein 18-jähriger Installateur in Ebersbach, der mit beiden Händen die Leitungsdrähte auf dem Dach des Krankenhauses berührte.

Auf der linken Straßenseite gefahren ist zwischen Rottweil und Dellbrunn ein 50-jähriger Autofahrer. Er stieß mit einem Volkswagen zusammen und wurde getötet, während die Insassen des Volkswagens zum Teil schwer verletzt wurden.

Schlachtviehmarkt Stuttgart

Dienstag, 25. November. Auftrieb: 90 Ochsen, 193 Bullen, 696 Kühe, 229 Färren, 1827 Kälber, 1896 Schweine und 71 Schafe. Preise: Ochsen a 80 bis 93, b 65 bis 80, c 50 bis 60, d nicht notiert; Bullen a 82 bis 92, b 72 bis 80, c und d nicht notiert; Kühe a 63 bis 72, b 51 bis 61, c 39 bis 48, d 30 bis 37; Färren a 60 bis 103, b 73 bis 82, c und d nicht notiert; Kälber a 117 bis 130, b 90 bis 114, c 70 bis 85, d bis 70; Schweine a bis 62, b 124 bis 128, c 120 bis 136, d 115 bis 123, e und f nicht notiert; Säuen g 102 bis 112, g 2 bis 95, h nicht notiert; Schafe bis zum Schlachtkörper noch nicht notiert.

Höhlenfreunde in Laichingen

Bei der Jahresversammlung der Arbeitsgemeinschaft Schwäbischer Höhlenfreunde am 22. November konnten in Laichingen namhafte und von welcher gekommenen Gäste begrüßt werden. Wenn Höhlenforschung sonst oft in den Dienst des Sensationsbedürfnisses tritt, wurde sie hier als ein besonders interessantes Kapitel echter Heimatkunde verstanden und die Verbindung mit der Wissenschaft in der Arbeit eines tiefen Verständnisses der Höhlen durch Höhlenführer und Besucher geöffnet.

Laichingen selbst besitzt in seiner Tiefenöhle einen im ganzen Lande einzigartigen und noch viel zu wenig bekannten Anziehungspunkt. Der Besuch jedes Naturfreundes ebenso wie unserer berühmten Tropsteinhöhlen lohnt. Er ist ein z. T. doppelte bis auf 103 m Tiefe im Weißjurakalk senkrecht absteigender Naturschlucht, der 1894 entdeckt und von Laichinger Bürgern in jahrzehntelanger, äußerst mühevoller und operativer Arbeit vorzüglich erschlossen und beleuchtet wurde.

Der Nachmittag zalt wissenschaftlichen Vorträgen. Professor Dr. G. Wagner Tübingen sprach an Hand zahlreicher Lichtbilder über die Entstehung der ober- und unterirdischen Alplandschaft, insbesondere über den Zusammen-

Obsternte heuer kaum schlechter als 1952

1,2 Millionen Zentner Äpfel in Südwürttemberg / Wenn man zu früh klagt

AL. Tübingen. Wer auf die Märkte kommt, der staunt über das reiche Tafelobst-Angebot, das mit den ursprünglichen Aussichten gar nicht zusammenpaßt. Nach den bisher vorliegenden amtlichen Zahlen bleibt die diesjährige Obsternte kaum hinter derjenigen von 1951 zurück.

Zuerst nennen wir die Äpfel. Hier liegt der Ertrag in Südwürttemberg-Hohenzollern mit 61 000 Tonnen nur wenig unter jenem von 1951 mit 63 500 Tonnen. Der Vierjahresdurchschnitt 1948/51 liegt mit 81 000 Tonnen allerdings wiederum wesentlich höher.

Bei Birnen war der Ertrag 21 200 Tonnen bzw. 24,8 kg je Baum (1951: 8600 Tonnen bzw. 2,5 kg je Baum); der Vierjahresdurchschnitt lag hier bei 22 400 Tonnen. In diesem Jahr ist noch ein weiteres Äpfeljahr zu erwarten, das im Vergleich mit dem Vorjahr bei Birnen von einer ausgesprochenen Missernte gesprochen werden muß.

Wie sieht es mit der Verwertung aus? Die Erzeuger behalten zum Selbstverbrauch nur noch

71,5 Prozent gegenüber 80 Prozent im Vorjahr. Der hohe Anteil von Verwertungssobst mit 13,6 Prozent (1951: 7,3 Prozent) hängt mit den Sturmschäden zusammen.

Eine Lehre darf aus der diesjährigen Entwicklung gezogen werden. Man sollte bei Ertragsprognosen und Voraussagen doch vorsichtiger sein und sich vor allem vor einer allzu rasch Panikstimmung verursachenden Schwarzmalerei hüten.

Freudenstädter Kreis Krankenhaus erweitert

Freudenstadt. Der Erweiterungsbau des Freudenstädter Kreiskrankenhauses mit 96 Krankenzimmern wurde am Montag seiner Bestimmung übergeben. Der neue Bau, den Landrat Heeseler als eine kreisgeschichtliche Tat bezeichnete, erhielt nach dem Anfang dieses Jahres verstorbenen Chirurgen, Professor Dr. Usadel, den Namen „Willi-Usadel-Bau“.

Schüler helfen der Sowjetzonenbevölkerung

Biberach. Die Schülermitverwaltung der Wiedlanderschule Biberach hat zu einer Hilfsaktion für die Sowjetzone aufgerufen und will Kleidungsstücke, Nahrungsmittel und Kerzenpendeln in Paketen als Weihnachtsgüter in die Sowjetzone verschicken.

Richtfest in der Kinderheilstätte Wangen

Wangen. Für den Neubau der Kinderheilstätte Wangen wurde in Anwesenheit von Monsignore Baumgartner vom württembergischen Caritasverband das Richtfest gefeiert. Das vierstöckige, 50 Meter lange Gebäude, das mit einem Aufwand von 2 Millionen DM errichtet wurde, wird im kommenden Jahr seiner Bestimmung übergeben werden.

Aus Nordwürttemberg

Das Weihnachtsgeld für öffentliche Bedienstete

Stuttgart. Der Ministerrat von Baden-Württemberg hat folgende Weihnachtsgeldbeträge für öffentliche Bedienstete (Beamte, Angestellte und Arbeiter) beschlossen: für Verheiratete 50 - DM, für Ledige 30 DM für jedes kinderschlamberechtigete Kind 15 DM.

Sieben Monate Gefängnis für Pfizmeier

Stuttgart. Die 3. Strafkammer des Stuttgarter Landgerichts verurteilte in einem besonderen Verfahren den auch im Bürkle-Prozess angeklagten Kaufmann Franz Pfizmeier wegen versuchten Betrugs im Rückfall und Unterschlagung zu sieben Monaten Gefängnis.

Ein Wald-, Wiesen- und Weinland

Stuttgart. Baden-Württemberg ist mit seiner Bodenfläche von 3,56 Millionen Hektar das drittgrößte Land der Bundesrepublik. 35,4 Prozent der Fläche sind nach der neuesten Bodennutzungserhebung der Statistischen Landesämter Stuttgart und Karlsruhe mit Wald bedeckt.

Aus Baden

Besatzungsverdrängte fordern Räumungsplan

Freiburg. Der Landesverband der Besatzungsverdrängten in Südbaden hat auf einer Delegiertentagung in Freiburg gefordert, daß für die Freigabe der von den Besatzungsbehörden beschlagnahmten Wohnungen ein fester Termin in den Deutschlandvertrag aufgenommen und außerdem ein genauer Räumungsplan aufgestellt wird.

Saison für die Gangfischer

Radolfzell. Seit einigen Tagen sind auf dem Rhein zwischen Ermatingen (Schweiz) und Konstanz wieder die Gangfischer am Werk. Die Gangfische, denen als nachteilig, sind Kaltwasserfische, die bis gegen Weihnachten auf der Suche nach kaltem fließendem Wasser in großen

Scharen aus den Tiefen des Bodensees vor allem an den Rheinauflüssen kommen. Hier werden sie von den Fischern mit Stellnetzen erwartet und zu Tausenden gefangen. Die Gangfische kommen vor allem geruchert in den Handel. Am Donnerstag besinnt auf dem Bodensee die ilhrliche Belchenschlacht. Jagdtage sind jeweils der Dienstag, Donnerstag und Samstag.

Wie wird das Wetter?

Aussichten bis Donnerstagabend: Am Mittwoch vorwiegend bedeckt mit Niederschlägen, die größtenteils bis in die höheren Lagen als Regen fallen. Wieder etwas auffrischende südwestliche Winde, tagsüber Temperaturen um 5-7 Grad.

Schneebericht vom Dienstag

Alb: Dreifaltigkeitsberg 26, fester Altacknee, Ski- und Rodelmöglichkeit; Meßstetten 14, Pulver, Ski- und Rodelmöglichkeit; Ostmettingen 25, verhaselt, gut; Trautberg 13, verhaselt, gut; Schopfloch 26, verhaselt, gut; Söthen (Geis), Alb) 20 fester Altacknee, gut. Schwarzwald: Herzogenhorn 118, Pulver, sehr gut; Feldberg 120, Pulver, sehr gut; Schausland 96, Pulver, sehr gut; Hinterzarten 50, Pulver, sehr gut; Neustadt 45, Pulver, sehr gut; Kandell 93, Pulver, sehr gut; Schönwald 90, Pulver, sehr gut; Erndsdorf 24, Pulver, sehr gut; Bafersbrunn 13, Altschnee, Ski- und Rodelmöglichkeit; Schliffkopf 78, Pulver, sehr gut; Ruhesfeld 60, fester Altschnee, gut; St. Blasien 42, Firn, sehr gut. Allgäu: Schwarzer Grat 55, Pulver, sehr gut; Isny 25, Pulver, sehr gut; Oberdorf 44, Pulver, sehr gut; Nebelhorn 260, Pulver, sehr gut; Riedern 70, Pulver, sehr gut; Hirschegg 70, Pulver, sehr gut; Oberstarren 65, Pulver, sehr gut.

Der Straßenzustand am Dienstag

In den höheren Lagen des Schwarzwaldes, im Albaußland, auf der Schwäb. Alb und im Oberland herrscht überwiegend Glatteis bzw. Schneeglätte. Nur in den Tälern des Schwarzwaldes im Raum zwischen Schwarzwald und Schwäb. Alb sind die Straßen von Südwürttemberg-Hohenzollern schnee- und eisfrei. Es ist und wird gestaut. Der Verkehr ist kaum behindert.

Für den Bücherfreund

Schicksal eines Reitervolkes. Edwin Erich Dwinger. Sie suchten die Freiheit, Dikreiter Verlagsgesellschaft, Frankfurt 1952, 283 S., DM 14,90.

Dwingers neues Buch ist die Biographie aller freiheitsliebenden Russen, die während des letzten Krieges von Deutschland ihre Rettung hofften. Fast jeder deutsche Soldat ist den Verbänden des Generals Wassow und den Kosaken einheiten des Generals v. Panwitz einmal im Osten begegnet, hat sie ihre Attacken sehen und an den Lagerfeuern ihre dunklen Lieder singen hören. Das Schicksal Wassows schildert Dwinger und das des Atamans Kulakoff, eines der tapfersten Führer der freiheitswilligen Kosaken.

Neue Reclam-Bändchen

Broder Christiansen. Kleine Prosa. Georg Friedrich Händel. Der Messias. Judas Maccabäus. Vollständige Textausgabe. Mit Notenbelegungen. Eingeleitet und herausgegeben von Wilhelm Zentner. Engelberg, Humpferdlinck, Hängel und Gretel. Märschenbuch in drei Bildern von Adelheid Wette. Vollständiges Buch. Nach dem Wortlaut der Partitur herausgegeben und eingeleitet von Wolfram Humpferdlinck. Mit Notenbelegungen zu den sechs bekanntesten Liedern. Conrad Ferdinand Meyer. Huftens letzte Takt. Mit einem Nachwort von Hermann Schuster. Hans Joachim Moser. Musikgeschichte in hundert Lebensbildern. Mit 28 Tafeln. 728-73. Ferdinand Raimund. Der Alpenkönig und der Menschenfeind. Roman-komisches Märchen in drei Aufzügen. Musik von W. Müller. Mit einer Einleitung, Herausgegeben von Wilhelm Zentner. Theodor Storm. Die Söhne des Senators. Novelle. Herausgegeben von Walter Herrmann. Frank Thiels. Der Tenor von Trapani. Novelle. Mit autobiographischem Nachwort. Werner der Götter. Melor. Helmbrecht. Versnovelle aus der Zeit des niedergerhenden Rittertums. In neuem Reclam dargestellt von Johannes Nink. Je DM - 78. Inflexiblen Ganzleinenbändchen. Alphonse Daudet. Die wunderbaren Abenteuer des Herrn Tartarin aus Tarascon. Deutsch von A. Gestmann mit einem Nachwort von H. Blatmann. Nikolaus Gogol. Erzählungen. Die Nase. Von S. Prottschneider. Jahrmärkte. Der Mantel. Aufzeichnungen eines Vertriebenen. Übersetzt von W. Lang und J. v. Günther. Friedrich Schiller. Über naive und sentimentalische Dichtung. 1795. Herausgegeben mit einem Nachwort und Register versehen von J. Heer. Je DM 1,90.

Quer durch den Sport

Im Frauenhandball gegen Frankreich

Mit dem Länderspiel gegen Frankreich am Sonntag in Haguenau nimmt die deutsche Frauen-Nationalmannschaft die internationalen Verbindungen im Feldhandball wieder auf. Das am 19. Oktober in Oslo mit 4:3 gegen Norwegen gewonnene Spiel wurde zwar im Freien, aber nach Halbesregnen ausgetragen. Die Begegnung mit Frankreich ist der dritte Frauenländerspiel überhaupt. 1938 wurde gegen Holland mit 15:2 und 16:1 gewonnen. Der deutsche Handballverband stützt sich in Haguenau größtenteils auf Spielerinnen, die bereits in Oslo mit von der Partie waren.

Kernmannschaft des Schwäb. Skiverbandes

Die Kernmannschaft des Schwäbischen Skiverbandes wurde nunmehr endgültig nominiert. Der Mannschaft gehören folgende Skiläufer an: Spezialist auf: Hans Bär (Sny), Hugo Beck (Wangen), Georg Günther (Knecht), Georg Hohl (Sny), Adolf Hohl (Bruck), Hans Klein (Oberkochen), Georg König (Sny), Hans Mechenmoser (Oberkochen). Nordische Kombination: Herbert Färber (Emsweeren), Kurt Frey (Bafersbrunn), Georg Günther (Knecht), Sprunglauf:

Franz Baier (Kornwestheim), Alfred Pohl (Meßstetten), Rudi Riedel (Stuttgart), Rolf Ried (Tuttlingen), Gerhard Sommer (Laichingen), Dauerlauf: Jakob Hübner (Laichingen), Egon Schneider (Wangen), Edmund Schöck (Oberkochen), Hans Klein (Oberkochen), Frauen - Langlauf: Martha Koch (Bafersbrunn), Ute Röder (Stuttgart), Abfahrtslauf: Eduard Amann (Stuttgart), Herbert Bächlin (Heidenheim), Willi Blüher (Heidenheim), Jürgen Kirchgeßner (Heidenheim), Erwin Schmid (Heidenheim), Toni Zeh (Wangen), Manfred Böhrer (Stuttgart), Ludwig Schwarz (Winterstetten), Walter Seifer (Schwenningen), Abfahrtslauf Damen: Bärbel Leuze (Kirchheim), Hanna Schmid (Stuttgart), Ute Seidel (Crailsheim), Luise Köber (Heidenheim), Spezialist: Willi Blüher (Heidenheim), Herbert Bächlin (Heidenheim), Jürgen Kirchgeßner (Heidenheim), Erwin Schmid (Heidenheim), Toni Zeh (Wangen).

Totogewinne. West-Süd-Block: Zwißerwette: 1. Rang je 18 475,29 DM, 2. Rang je 1122,39 DM, 3. Rang je 111,69 DM; Zehnerwette: 1. Rang je 208,90 DM, 2. Rang je 208,79 DM, 3. Rang je 27,90 DM. Nord-Süd-Block: Elferwette: 1. Rang je 328 DM, 2. Rang je 37,90 DM, 3. Rang je 6,90 DM; Achter-Auswahlwette: 1. Rang je 18,90 DM, 2. Rang je 2,90 DM.

Kulturelle Nachrichten

Der frühere 1. Direktor der Preussischen Staatsbibliothek in Berlin und Nestor der wissenschaftlichen Bibliothekare, Geheimrat Dr. Erich Kuhnert, ist im Alter von 90 Jahren in Göttingen gestorben. Unter seiner Leitung wurde mit dem Druck des Preussischen Gesamtkataloges, des größten Katalogwerkes der Welt, begonnen. Dr. Kuhnert erhielt für seine Verdienste um die Förderung der Wissenschaft die Goethe-Medaille und die Kant-Plakette.

Zum neuen Vorsitzenden des Verbandes deutscher Volksbibliotheken wurde der Duisburger Bücherdirektor Dr. Wilhelm Schmitz-Veltin gewählt. Auf einer Delegiertentagung, die in Essen stattfand, wurden besonders Fragen der Zusammenarbeit mit dem deutschen Städteverband und den anderen kommunalen Spitzenverbänden sowie mit der ständischen Konferenz der Kultusminister und der UNESCO beraten.

Der Preis der Pestalozzi-Stiftung, der kürzlich Prof. Dr. Eduard Spranger verliehen wurde, ist dem Tübinger Gelehrten am Freitag in einer Feierstunde in Zürich überreicht worden. Der Stiftungsrat der Pestalozzi-Stiftung erklärt in der Verleihungsurkunde, die Wahl sei auf Prof. Spranger gefallen in Anerkennung seiner großen Verdienste im Wirken um die Erziehung und das Wohl der Jugend. Ferner sei Spranger durch die kritische Bearbeitung sämtlicher Werke Pestalozzis und durch die feinsinnige Deutung der wesentlichen dieser Werke hervorgetreten.

Das Stuttgarter Kammerorchester unter Karl Münchinger wurde als erstes deutsches Orchester nach Amerika eingeladen. Vorzusehen ist eine achtwöchige Tournee mit 36 Konzerten. Wissenschaftler und Praktiker aus dem ganzen Bundesgebiet, die sich mit der Anwendung von Farben in den Arbeitsräumen der Industrie und öffentlichen Gebäuden beschäftigen, haben auf einer Tagung in Borscheid (Rheinland) den „Burscheider Kreis“ als eine lose Arbeitsgemeinschaft gegründet. Dieser Zusammenschluß soll dem Austausch der wissenschaftlichen und praktischen Erkenntnisse und Erfahrungen bei der Anwendung von Farben als arbeitsförderndes und stimmungsausgleichendes Element dienen.

Britische Einfuhrerleichterungen

LONDON. Großbritannien hat beschlossen, vom 1. Januar 1953 an die Einfuhrbeschränkungen in gewissem Umfang zu lockern, um dadurch den intereuropäischen Handel zu beleben.

Furmen und Unternehmungen

GIENGEN. Vereinigte Filzfabriken bitten unter Wollhändlern. Der Sturz der Wollpreise, der zu einer scharfen Abwertung der Bestände zwang, traf zusammen mit vielfältigen Kostensteigerungen bei Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffen sowie Löhnen und Gehältern und führte bei rückläufigen Verkaufspreisen, abnehmender Produktionskurve und einem ausgesprochenen Käufermarkt zu empfindlichen Verlusten.

Bekanntnis zur sozialen Marktwirtschaft

Junge Unternehmer bejahen / Auch Gewerkschaft positiv

BONN. Die jungen Unternehmer der Arbeitsgemeinschaft selbständiger Unternehmer forderten zum Abschluß ihrer Jahreshauptversammlung am Wochenende in Bad Münster eine von Dirigismus freie Wirtschaft.

er, das Prinzip der unbeschränkten Unternehmerfreiheit werde von weitesten Kreisen der Wirtschaft nicht mehr vertreten, da der patriarchalische Unternehmertyp weitgehend dem anonymen Gesellschafter und Manager habe weichen müssen.

Der Leiter der volkswirtschaftlichen Abteilung der Industriegewerkschaft Bergbau, Dr. Franz Grosse, der vor dem „Laupheimer Kreis“, einem Zusammenschluß von vornehmlich wirtschaftlich interessierten Persönlichkeiten, in Stuttgart sprach, bezeichnete die Einstellung der heutigen Einheitsgewerkschaft zur Marktwirtschaft und zur gebundenen Konkurrenzwirtschaft als durchaus positiv.

Die Soforthilfe in Südwürttemberg-Hohenzollern

Insgesamt über 115 Millionen aufgebracht und verausgabt

19. Vom Ablauf der Soforthilfe im Jahre 1950 bis zum Zusammenschluß der drei Landesteile im Herbst dieses Jahres wurden in Württemberg-Hohenzollern für Soforthilfezwecke insgesamt 115,3 Millionen DM aufgebracht und verausgabt.

von Dauerarbeitsplätzen 5 Millionen und für den Bau von Vertriebsniederlassungen 9,5 Millionen aufgewendet. Der Schwerpunkt lag jedoch beim sozialen Wohnungsbau, für den 80 Millionen DM zur Verfügung gestellt wurden.

In der Stellung und Gewährung von Existenz- und Aufbaukrediten steht das Handwerk an der Spitze. Von der Gesamtzahl von 3689 Anträgen entfallen 1889, das sind 45,8 Prozent, auf handwerkliche Betriebe. Der Handel ist mit 1173 (31,8 Prozent), die Industrie mit 238 (6,4 Prozent) und die freien Berufe mit 589 Anträgen beteiligt.

Die Industrie schließlich ist an der Gesamtsumme mit rund 1,5 Millionen DM und je Antrag mit rund 6900 DM beteiligt, während die freien Berufe insgesamt 1,99 Millionen DM und je Antrag etwa 3300 DM erhielten.

Vier verchiedene Geschädigtengruppen wurden in der Soforthilfe bedacht: Heimatvertriebene, Kriegssachgeschädigte, politisch Verfolgte und Spülheimkehrer. Die Masse der Anträge stellten die Heimatvertriebenen, ihre Zahl von 2347 macht 63 Prozent der Gesamtsumme der gestellten Anträge aus.

Internationale Rohwarenmärkte

Rückläufiger Welthandel und sinkende Rohstoffpreise

(K) In der Zeit vom 1. bis 15. November hat sich zwar das internationale Preisniveau für Rohwaren um etwa 1 Prozent infolge Sonderentwicklungen bei Lederrohstoffen und Olsätsen erhöht.

rungen, die um den 10. und 11. erreicht wurden, bis einschließlich 16. 11. etwa auf gleicher Höhe halten, Tendenz nach wie vor stetig.

Kautschuk + 1,80 Cents; an den NE-Metail-Märkten wenig Veränderungen.

Börsen: Ziemlich lebhaft

STUTT GART. Am Wochenbeginn war die Geschäftstätigkeit an den Börsen im Bundesgebiet ziemlich lebhaft bei freundlicher Tendenz. Am Montagmarkt standen Stahlverein im Vordergrund, während sich sonst für Montagwerte kleinere Kursabweichungen nach beiden Seiten ergaben.

Deutsche Obligationen in den USA

BONN. Beauftragte des Wertpapier- und Börsenausschusses der USA sind am Montag in Bonn eingetroffen, um mit Vertretern des Bundesfinanzministeriums, der Bundesschuldenverwaltung und der Emittenten von deutschen Städte- und Körperschaftsobligationen über die Wiederaufnahme des Handels mit deutschen Wertpapieren an amerikanischen Börsen Führung zu nehmen.

Die Notierungen in der Berichtszeit vom 6. bis 14. November:

Weizen in Chicago + 1/4 Cents, Hafer + 1/4 Cents, Mais + 1/4 Cents, Roggen + 1/4 Cents. Ursachen des Preisanstiegs: Ungünstige Verteilung der kommenden nordamerikanischen Weizenerte.

Öl- und Fett-Notierungen: Bei lebhaftem Geschäft feste Tendenz; Kaufinteresse besonders Europa und Großbritannien.

Rübe und Felle. Die Preise zogen lebhaft an, vor allem, nachdem die USA sich auf dem argentinischen Markt interessiert haben.

Genüsmittel-Preise: Rückläufig. Kaffee (Santos „S“) - 6,18 Cents; Kakaó (Desembertermin) - 8,56 Cents; Tee war höchstens für mittlere Sorten uneinheitlich und meiste allgemein nur schwach. Zucker mit 130 Cents behauptet.

Baumwolle (Dezembertermin) - 6,59 Cents; Wolle: Im allgemeinen konnten sich die Notie-

Erhöhte Bahnrate bleiben

DIHT gegen Postgebührenerhöhung

BONN. Die Bundesregierung hat dem Bundesrat mehrere Verordnungen zur Beschlussfassung vorgelegt, die eine Verlängerung der Tarifierhöhungen für die Bundesbahn und den Güterkraftwagenverkehr über den 31. Dezember hinaus bis zum 31. Dezember 1954 vorsehen.

Der Deutsche Industrie- und Handelstag (DIHT) sprach sich gegen eine Erhöhung der Postgebühren aus. Dabei argumentiert der DIHT, daß jede Erhöhung der Postgebühren eine Maßnahme von besonderer volkswirtschaftlicher Bedeutung sei, weil in den Wertzeichen der Post oft eine Form des Geldes gesehen werde und eine Tarifierhöhung als Anzeichen einer beginnenden Wertminderung des Geldes gedeutet werden könnte.

Die deutschen Steinkohlevorräte

Nach neuesten Berechnungen etwa 67 Mrd. t

BOCHUM. Im Ruhrgebiet sind nach den neuesten Berechnungen etwa 65 Milliarden t sichere Steinkohlevorräte vorhanden, im Aachener Revier etwa 1,7 Milliarden t und in dem kleinen Steinkohlengbiet in Niedersachsen etwa 300 Mill. t. Es handelt sich dabei um Steinkohlenspeicher, die bis in einer Tiefe von 1200 m anstehen.

4 Millionen DM und pro Antrag 5245 DM, während die politisch Verfolgten mit 35 Anträgen sowohl der Antragszahl wie auch der Gesamtsumme nach mit 1,5 Millionen den geringsten Anteil haben, dagegen aber mit 5170 DM an zweiter Stelle in der Gewährung pro Antrag liegen.

Ein besonderes Gebiet ist das der Spülheimkehrer. Ihre Zahl nach müssten sie in der Antragstellung eigentlich hinter den Heimatvertriebenen den zweiten Platz einnehmen, und doch stehen sie mit 554 Anträgen an dritter Stelle. Diese nehmen sie auch bei der Gewährung in der Gesamtsumme ein; sie erhielten rund 2 Millionen DM. In der individuellen Höhe der Gewährungen stehen sie mit 3645 DM an der letzten Stelle. Über 115 Millionen DM haben also im ehemaligen Land Württemberg-Hohenzollern die Besitzer gewechselt - bei etwa 1,1 Millionen Gesamteinwohnerzahl gewiß eine respektable Leistung. Besonders verdient auch noch erwähnt zu werden, daß hier - im Gegensatz zu manchen anderen Ländern der Bundesrepublik - in der Gewährung der Mittel nie Sperren angeordnet werden mußten.

Ohne Extrakosten für Sie!

für die sonnenhungrigen Kinder - für die Erwachsenen im Beruf



SANELLA mit Aufbau-Vitaminen

Wachstumsvitamine A fördern Wachstum und Gedeihen steigern die Widerstandskraft. Sonnenvitamine D fördern kräftigen Knochenbau, geben feste Zähne.

Täglich frisch und leistungsfähig sein!

Dazu brauchen Sie eine gehaltvolle Nahrung, die außer Nährstoffen auch genügend Vitamine enthält. Sanella mit ihren reinen, nahrhaften Fetten, zu denen jetzt noch die wertvollen Vitamine A und D kommen, schenkt Ihnen Tag für Tag neue Kraft und Lebensfrische.



Täglich Sanella - täglich Vitamine!

Advertisement for Birkel bird's nest soup. Includes text: 'Kochen kinderleicht gemacht!', 'Für Experimente am Herd hat die Hausfrau heute wenig Zeit.', 'Deshalb kocht sie so gerne die erprobten Birkel 7 Hähnchen-Eiernudeln...' and 'geliebt, gelobt als Leibgericht'.

Molabon gegen Kopfschmerz Molabon. Verlangen Sie Gratisprobe von Dr. Bentschler & Co., Laupheim 988/Wttbg.

Advertisement for ABC-Pflaster. Includes text: 'Bei Rheuma, Gliederreissen oder Hexenschuß legen Sie einfach ein ABC-Pflaster auf die schmerzende Stelle...' and 'Rheumatismus-Hexenschuß-Gliederreissen'.

Large advertisement for EMIR cigarettes. Includes text: 'GESUCHT Eine herzhafte Cigarette voller Würze und ausgeprägtem Aroma...', 'EMIR' and 'Gefunden!'.

Advertisement for C.S.51 hair cream. Includes text: 'Die fortschrittliche Haarpflege CREME SHAMPOO C.S.51 mit Ei'.

Unser ärgster Feind

Die Gleichgültigkeit zählt nicht zu den Unzulänglichkeiten, die sich die Menschheit erst in den letzten Jahren zueignet. Nein, sie ist so alt wie der „homo sapiens“ selbst.

Ist also die Gleichgültigkeit gleichwohl nicht neu, so sind ihre Wirkungen doch in jeder Epoche andere, und können doch erst heute zur existenzbedrohenden Gefahr für das ganze Geschlecht sich auswachsen.

Das Vermögen, sich von der Umwelt innerlich abzuschließen, das weitere Schicksal im Schoße der Zukunft ruhen zu lassen, das unvermeidbare Ende des irdischen Lebens zu vergessen, ist uns ursprünglich als wahrhaft lebenserhaltende Kraft gegeben worden. Gewissermaßen, um die Kluft zwischen dem Beginn des Denkens und der Erkenntnis Gottes zu überbrücken.

Wie hat der „denkende Mensch“ den Sinn dieser Gabe verflüchtigt? Er hat ihn genau in das Gegenteil verkehrt. Unsere Gleichgültigkeit da, wo wir tiefst erschüttert sein sollten, ist lebensfeindlich. Wir wischen Unerfreuliches, Bohrendes einfach aus unserer Wirklichkeit hinweg. Unser eisalter Intellekt, hochentwickelte Barbarei, triumphiert über das uns von Gott gegebene Mitgefühl. Wir haben uns sogar daran gewöhnt, das Maß unserer Erschütterung über eine Schreckensnachricht in Zahlen auszudrücken. O Gott! schon wieder 15 Unglücksfälle, schon wieder 2358 Obdachlose nach einer Katastrophe — das ist die Art, in der wir fremdes Land nüchtern registrieren. Zahlen vergiftet man ja so leicht. Darum ist es so bequem, gar nicht an das unzähl- und unmeßbare Elend der Seele zu denken. Ein Mensch ist getötet worden — vor unserem geistigen Auge sehen wir ein rasendes Fahrzeug, kreischende Bremsen, hastende Menschen — flüchtige Bilder. Denken wir aber in einer stillen Stunde an die Leere in der Wohnung der Gattin, an die Qual der Einsamen, die Not der Kinder?

Machen wir uns das Leben wirklich leicht? Nein! Wir schneiden uns ins eigene Fleisch, wir handeln verantwortungslos vor Gott und uns selbst. Werden wir uns rechtzeitig beinnen?

Landjugendaustausch über den Ozean

„Meine Unterhaltung besteht halb aus deutsch, halb aus englisch und viel mit den Armen fachtein“ schrieb Evelyn aus Massachusetts von dem ersten Betrieb, den sie in Deutschland besuchte. Sie war mit zwei Mädchen und zwei Jungen durch das Internationale Landjugendaustauschprojekt 1952 aus Amerika gekommen, um vier Monate mit deutschen Bauernfamilien zu leben und zu arbeiten. Zwei deutsche Jungbäuerinnen und drei Jungbauern fuhrten für die gleiche Zeit in die Vereinigten Staaten.

Die jungen amerikanischen Gäste wurden in Deutschland vom Landjugendberaterdienst betreut und hatten gleich in der ersten Woche ihres Deutschlandaufenthaltes die Möglichkeit, eine schöne Autofahrt zum Bodensee zu machen, um am „Deutschen Bauerntag“ und dem „Tag der Landjugend“ teilzunehmen. Ein anderes Mal waren sie bei der Landwirtschaftsausstellung Südwest in Mannheim, wo die Vorführung der Preistiere und das Schlepperfahren ihnen besondere Freude machte. Sie erlebten Kreiswettbewerbe mit Tierbeurteilungen, fachmännische Ratslecken, Unkräuter- und Samenbestimmungen; sie sahen Landwirtschaftsschulen, Landfrauen-schulen, Häuser der Bäuerin, fachliche Arbeitsvorhaben der Jugendlichen wie Schweinehaltung, Tomatenanbau usw. Gemeinschaftsaufgaben wie Schulgärten, Schulwald, Gräsergärten und vieles mehr.

Auch auf die deutschen Jungen und Mädchen wartete in den Vereinigten Staaten ein reichhaltiges Programm. Sie nahmen an 4-H-Club-Lagern teil, die für die Jugendlichen eine Belohnung für gute fachliche Arbeit sind und deshalb Wert auf Erholung, Sport, Spiel und Naturkunde legen. Sie trafen in Chicago mit Teilnehmern am Internationalen Landjugendaustausch aus zehn verschiedenen Ländern zusammen und erhielten so nicht nur Einblick in die amerikanische Landwirtschaft, sondern hörten auch von den Verhältnissen in Neuseeland, Finnland, der Türkei und anderen Ländern. Sie zeigten sich gegenseitig schöne Fotos, wenn sie aus ihrer Heimat erzählen und halfen sich so über die Sprach-schwierigkeiten hinweg.

Und alle lernten sie gemeinsam das Gastland kennen und konnten kritisch abwägen, was gut war und was sie für die Arbeit zu Hause lernen wollten.

Das Wesentlichste aber an solchem Landjugendaustausch ist das Zusammenleben mit einer bzw. mehreren Familien eines anderen Volkes. Wie bereichert waren Gast und Gastgeber, nachdem sie einige Wochen miteinander verbracht hatten. Jederzeit, so sagen zwei württembergische Bauernfamilien, sind ihnen junge Menschen, die unter diesem Austauschprojekt in Deutschland weilten, wieder herzlich willkommen.

„Erst wurde ich wie ein Ehrengast behandelt, aber bald konnte ich beweisen, daß ich genau so arbeiten kann wie die Lehrlinge. Daraufhin wurde ich als Mitglied in die Familiengemeinschaft und in den Freundeskreis aufgenommen.“ „Ich weiß, daß mir der Abschied nächste Woche sehr schwer fallen wird, denn es ist, als sollte ich meine eigene Familie verlassen.“ schrieben die Jungen und Mädchen aus Deutschland und Amerika.

Dieser enge Kontakt zwischen Angehörigen verschiedener Nationen und Kontingente läßt etwas wachsen, das oft wertvoller ist, als internationale Vertragswerke: die wirkliche Freundschaft, den Willen zum Verständnis für das andere Volk, was sich durch aktives Streben für das große Ziel ausdrückt: das friedliche Zusammenleben der Menschen. (AID)

39,69 DM Gemeindeschulden je Kreisbewohner

Drei Fünftel aller Kreisgemeinden bereits wieder verschuldet

Nachdem seit der Währungsreform erstmals nach dem Stand vom 31. März 1950 (Ende des Rechnungsjahres 1949) wieder eine Erhebung über die Schulden der kommunalen Gebietskörperschaften (Gemeinden und Kreisverbände) durchgeführt worden war, ist sie 1951 und 1952 wiederholt worden. Im neuen Bundesland Baden-Württemberg sind die Gemeindeschulden von 1951 auf 1952 erneut um bald drei Fünftel (56,9%) sehr stark angestiegen. Von den insgesamt 352,3 Mill. DM Gesamtschulden sind bereits 339,4 Mill. DM Neuschulden, an denen die Stadtkreise allerdings mit allein 44,4% beteiligt sind, wo die Kommunalwirtschaft am ausgedehntesten und die Kriegszerstörung am größten ist. Der Anteil der aus der RM-Zeit stammenden und auf DM umgestellten 12,9 Mill. DM oder nur noch 3,5% Altschulden wird bei der von Jahr zu Jahr steigenden Neuverschuldung künftig völlig belanglos sein.

Von den vier Regierungsbezirken sind die Gemeinden Südbadens mit 67,16 DM je Einwohner am stärksten, die Südwürttemberg-Hohenzollerns mit 40,8 DM am geringsten verschuldet. Auch wenn man die Stadtkreise und die Kreisverbände der Landkreise außer Betracht läßt, bleibt Südbaden mit 39,31 DM an der Spitze, während Nordbaden mit nur 27,62 DM an das untere Ende rückt. Bei den Landkreiseingemeinden ist allgemein zu sagen, daß der Verschuldungsgrad wie die Höhe der Ausgaben und Einnahmen mit sinkender Größenklasse der Gemeinden abnimmt. Für seine sehr unterschiedliche Höhe in den einzelnen Gemeinden spielen natürlich verschiedene Faktoren eine entscheidende Rolle, nicht zuletzt der Umfang der Kriegsschäden. In der Regel erhöhen Gemeinden mit stark industriellem Einschlag, insbesondere die größeren, das durchschnittliche Kreisergebnis, da deren

Aufgabenerfüllung eine wesentlich andere ist als die der Gemeinden mit vorwiegend ländlichem Charakter, wobei vor allem auch an den Wohnungsbau zu denken ist.

Im Kreis Calw und seinen Nachbarkreisen, die zum Vergleich beigelegt sind, wiesen die Gemeindeschulden (Alt- und Neuschulden sowie Kassenkredite zusammen) am 31. März 1952 folgenden Stand auf:

Landkreis	Zahl d. Gemeinden		Schulden
	insges.	mit in % Schuld. aller	
Calw	104	63 60,6	4 042 39,69
Leonberg	27	17 63	1 545 22,71
Böblingen	40	31 77,5	3 864 40
Horb	49	33 67,3	1 589 40,46
Freudensstadt	49	26 53,1	2 552 49,4
Rastatt	45	28 62,2	8 098 83,98
Karlsruhe	58	47 81	3 904 27,24
Pforzheim	34	25 73,5	897 12,37
Südwürtbg.	935	565 60,4	44 392 36,57
Nordwürtbg.	979	627 64	57 079 31,28
Südbaden	972	453 46,0	46 758 39,31
Nordbaden	485	341 70,3	23 653 27,62
Baden-Württ.	3371	1986 59,9	171 872 33,8

Die Berechnung je Einwohner bezieht sich auf alle Gemeinden, also auch die nicht verschuldeten.

Der Anteil der bereits wieder verschuldeten Gemeinden entspricht im Kreis Calw fast genau dem Durchschnitt Südwürttembergs, geht aber über den ganz Baden-Württembergs schon etwas hinaus.

Dagegen gehen die Gemeindeschulden je Kreisbewohner, was das anschaulichste Bild für den Grad der Verschuldung gibt, im Kreis Calw etwas über den Durchschnitt Südwürttembergs hinaus, vor allem aber um über ein Sechstel über den des ganzen Landes.

Eine Fälschung, die sich bezahlt machte

Der „Hundertjährige Kalender“ beging seinen 300. Geburtstag

Um es ganz genau zu sagen: Als „Hundertjähriger Kalender“ ist er erst 231 Jahre alt. Denn sein eigentlicher Schöpfer hatte ihm einen anderen Namen gegeben und ihn „Ständiger ökonomischer Hauskalender“ genannt.

In diesen Tagen sind es aber 300 Jahre, daß die gedankliche Geburt des „Hundertjährigen“ erfolgte. Es war um diese Zeit des Jahres 1632 als der Abt Maurithus Knauer im Kloster Langheim bei Bamberg den Gedanken kam — den er sofort in die Tat umzusetzen begann —, das Wetter und die Auswirkung des Wetters auf die Landwirtschaft genau zu beobachten, damit man in Zukunft bei Eintritt ähnlicher Wettererscheinungen wissen würde, welche Auswirkungen auf die Wirtschaft (die dazumal in der Hauptsache Landwirtschaft war) zu erwarten wären.

Sieben Jahre lang schrieb nun der wetterkundige Abt seine Beobachtungen über das Wetter und über Weterschäden auf das sorgfältigste nieder, nach diesem Zeitraum hielt er sein Werk für beendet. Denn als ein Kind seiner Zeit brachte er das Wetter mit dem Lauf und dem Auf- und Niedergang der Gestirne in Verbindung und glaubte besonders an eine Einwirkung der „sieben Planeten“ Sonne, Mond, Merkur, Venus, Mars, Jupiter und Saturn auf die Wetterbeschaffenheit. So ordnete er also seine sieben Beobachtungsjahre den Gestirnen zu, das erste der Sonne, das zweite dem Mond usw., und er war der festen Ueberzeugung, daß sich vom achten Jahre ab alle seine Feststellungen in der gleichen Reihenfolge wiederholen würden. Sein „Ständiger ökonomischer Hauskalender“, der nicht gedruckt, sondern in Abschriften verbreitet wurde, war gleich von Anfang an sehr begehrt.

Im Jahre 1700 kam eine solche Abschrift in die Hände des Erfurter Arztes Helligwig. Er erkannte sofort die großen kommerziellen Möglichkeiten, die eine druckmäßige Verbreitung dieser Aufzeichnungen bot, und ließ den

Kalender drucken. Aber vorher überholte er ihn „ein wenig“ und nahm eine Abänderung vor, die man nur als „grobe Fälschung“ bezeichnen kann: er änderte nämlich die Zeitformen um und machte aus der Vergangenheit die Zukunft. Stand z. B. bei Knauer: „Es gab Regen“, so hieß es nun bei Helligwig: „Es wird Regen geben“. Seinen „Vorhersagen“ gab er eine Tafel der regierenden Planeten von 1700 bis 1800 bei.

Ein genialer Geschäftstrick! Der „immerwährende“ Kalender, der Kalender, den man sich nur einmal im Leben zu kaufen brauchte, war da und fand reißenden Absatz. In kurzer Zeit erlebte er mehr als 135 Auflagen. Nicht nur in Erfurt, auch in Frankfurt, in Straßburg, in Frankreich, ja selbst in Ländern mit völlig anderem Witterungscharakter, in Indien, China und Amerika wurde er gedruckt.

Im Jahre 1721 erschien wieder einmal eine neue Auflage, diesmal bei Weimann in Erfurt. Dem ungeheuer erfolgreichen Buch gab man jetzt einen neuen und nicht minder erfolgreichen Titel: „Der Hundertjährige Kalender“. Waren schon in der von Helligwig gedruckten Auflage viele Fehler gewesen, so waren inzwischen noch zahlreiche Fehler hinzugekommen. Das ist der Liebe aber nicht den geringsten Abbruch: man schwor auf den „Hundertjährigen“, und sein Absatz stieg noch weiter an.

Bis zum ersten Weltkrieg waren in den meisten unserer vielen Hauskalender auch die „Vorhersagen“ des „Hundertjährigen“ abgedruckt. Nach 1933 wurde er verboten. Seine „Wetterweisheiten“ blühten aber im Geheimen weiter, und auch heute hat er, trotz aller Fortschritte und Erfolge der wissenschaftlichen Wettervorhersage, die zwar nicht unfehlbar, aber immerhin um vieles genauer als der auf einer Fälschung aufgebaute „Hundertjährige“ ist, noch eine überzeugte Anhängerergemeinde.

2. Hallenhandball-Turnier in der Stadthalle

22 Mannschaften nehmen daran teil — Jugendturnier mit neun Mannschaften

Die Handballabteilung des TV. Calw veranstaltet am kommenden Wochenende in der Stadthalle am Alzenberger Weg ihr zweites kreisoffenes Handballturnier, an dem sich 22 Mannschaften aus dem Kreis und den Nachbarkreisen beteiligen. Weiter ist für Samstag ein Jugendturnier vorgesehen, an dem 9 Jugendmannschaften teilnehmen.

Die Aktiven, die ihre Spiele am Sonntag durchführen, sind in folgende 6 Gruppen eingeteilt:

- Gruppe I: VfL Nagold III, TV. Ebhausen III, TV. Calw III, SV. Neuenbürg II.
 - Gruppe II: TG. 88 Pforzheim II, TSV. Schönaich II, VfL. Herrenberg II, TSV. Hirsau I.
 - Spielzeit der Gruppe I und II von 9 bis 12 Uhr; Entscheidungsspiel Gruppe I — Gruppe II von 12 bis 12.15 Uhr.
 - Gruppe III: SV. Neuenbürg I, TV. Ebhausen I, TV. Calw I, SpVgg. Möhringen I.
 - Gruppe IV: TSV. Schönaich I, TV. Ebhausen II, VfL. Nagold II, TV. Calw II.
 - Spielzeit der Gruppen III und IV von 12.30 bis 15.30 Uhr; Entscheidungsspiel um den Gruppenmeister von 15.30 bis 15.45 Uhr.
 - Gruppe V: TG. 88 Pforzheim, FC. Germania Brötzingen, Ber.-Pol. Göppingen.
 - Gruppe VI: VfL. Nagold I, TV. Oschelbronn I, SpVgg. Mühlacker I.
 - Spielzeit der Gruppen V und VI von 15.45 bis 17.15 Uhr; Entscheidungsspiel um den Gruppenieger von 17.15 bis 17.30 Uhr.
- Entscheidungsspiele um den Turniersieg: Der Sieger des Entscheidungsspiels I tritt gegen den Sieger des Entsch-

cheidungsspiels II von 17.30 bis 17.45 Uhr an. Der daraus hervorgehende Sieger spielt von 17.45 bis 18 Uhr gegen den Sieger des Entscheidungsspiels II um den Turniersieg. Im Anschluß erfolgt die Siegerehrung.

Das Jugendturnier

Die Jugendmannschaften spielen am Samstag von 15 Uhr an. Einteilung:

- Gruppe I: TSG. Stuttgart III, TV. Calw II, TSV. Hirsau.
 - Gruppe II: TSG. Stuttgart II, TV. Calw I, VfL. Nagold.
 - Gruppe III: TSG. Stuttgart I, FC. Germania Brötzingen, TV. Plochingen.
- Spielzeiten: Gruppe I von 15 bis 15.45 Uhr, Gruppe II von 15.45 bis 16.30 Uhr, Gruppe III von 16.45 bis 17.30 Uhr. Entscheidungsspiel Gruppe I — Gruppe II von 17.30 bis 17.45 Uhr. Von 17.45 bis 18 Uhr Rückspiel Junioren ZGS. Stuttgart — TV. Calw, Entscheidungsspiel um den Turniersieg der Jugendmannschaften (Sieger Entscheidungsspiel I — Sieger Gruppe III) von 18 bis 18.15 Uhr.

Calwer Tagblatt

Lokale Schriftleitung: Helmut Hauser
Redaktion und Geschäftsstelle Calw, Lederstraße 23
Nagolder Anzeiger
Lokale Schriftleitung: Dr. Walter Wolf, Nagold
Geschäftsstelle: Nagold, Burgstraße 3
Schwarzwald Echo
Lokale Schriftleitung und Geschäftsstelle: Dieter Laak, Albstadt
Verlag Paul Adelff, in der Südwest-Pressen GmbH, Gemeinschaft Südwestdeutscher Zeitungsverleger
Druck: A. Oelschläger'sche Buchdruckerei, Calw
Monatlich. Bezugspreis: 3,50 DM aus 40 Pf. Trägerblättern

Im Spiegel von Calw

967 DM für Kriegsgräberfürsorge

Die Sammlung der Deutschen Kriegsgräberfürsorge e. V. am Volkstrauertag erbrachte in Calw und Hirsau zusammen das schöne Ergebnis von rund 967 DM. Den Sammlern und allen Spendern sei auf diesem Wege herzlichster Dank gesagt.

Mehr Ehrfurcht vor der Ruhestätte der Toten!

Das Bürgermeisteramt Calw gibt bekannt: Die ortspolizeiliche Verordnung zum Schutze des Friedhofes verbietet das Mitbringen von Hunden in den Friedhof, das Befahren der Wege mit Kinderwagen und das Rauchen im Friedhof. Kinder unter 12 Jahren dürfen den Friedhof nur in Begleitung erwachsener Personen besuchen; diese sind für die Kinder verantwortlich. Einhaltung dieser Bestimmungen gebietet schon die Achtung vor der Ruhestätte der Toten. Die Stadtverwaltung wird künftig gegen Zuwiderhandelnde strafweise einschreiten.

Rentenzahlung beim Postamt Calw

Die Versorgungsrenten werden beim Postamt Calw am Samstag, 29. November, ausbezahlt, die Versicherungsrenten am Montag, 1. Dezember. Bei der Rentenzahlung für Dezember wird darauf aufmerksam gemacht, daß ohne Lebens- oder Jahresbescheinigung keine Rente gezahlt wird.

„Kasperl kämpft gegen den Tod“

In den Kampf gegen den Verkehrstod hat nun auch Kasperl eingegriffen und zeigt den Schülern aller Altersstufen auf seine drastische Weise, wie man sich im Straßenverkehr richtig verhält. Eine derartige Vorführung durch Suchy's Puppenspiele (Zwiesel, Bayerwald) findet am kommenden Freitag um 8.15 Uhr in der Stadthalle für die Oberschule und um 9.30 und 11 Uhr für die Volksschule statt.

Schwabenland in Farblichthaler

Es vergeht zur Zeit kaum eine Woche, ohne daß an die Schultüren geklopft wird, um für einen Vortrag, einen Film oder ein Spiel während des Unterrichts Einlaß zu erlangen. Die Rücksicht auf einen geregelten Unterrichtsbetrieb und den Geldbeutel der Eltern zwingt dazu, nicht jedes Angebot zu berücksichtigen und das auszuwählen, was wertvoll u. mit den Aufgaben der Schule vereinbar ist.

Auf einem hohen Niveau stand der Lichtbildvortrag, den am vergangenen Montag der Rezitator und Leiter des Silichermuseums in Schnait, C. Lachenmann, vor allen Klassen der Mittelschule im Georgenäum hielt. An Hand von über 100 zum größten Teil ausgezeichneten Farblichthaldern führte der Redner die Schüler durch alle Landschaften des Schwabenlandes. Er beschränkte sich nicht auf die Erläuterung dieser Bilder, sondern versuchte, neben dem Auge und Verstand auch das Gemüt anzusprechen durch treffende, dem Verständnis der Kinder angepaßte dichterische Illustrationen und Beigaben, so daß Bild und Wort in einer beglückenden Einheit zusammenklangen und die Darbietungen zu einem seltenen und nachhaltigen Erlebnis wurden. Es wäre zu wünschen, daß dieser Vortrag „Schwabenland — Heimatland“ vielen Jugendlichen zugänglich gemacht und ein so gutes Echo finden würde, wie es bei der Mittelschule der Fall war. D.

Das Programm des Volkstheaters

In einem Doppelprogramm zeigt das Calwer Volkstheater heute und morgen die Filme „Kopfkörper am Amazonas“ und „Grönland“. Führt der eine Bildbericht in die grüne Hölle der Dschungel des Amazonas und zu den Jivaro-Kopfkörpern, so der andere in die Eiswüsten Innergrönlands. Zwei Expeditionsfilme, die ohne sensationelle Spielhandlung doch von echter Abenteuerlichkeit erfüllt sind.

An- und Abmeldungen in der Handwerksrolle

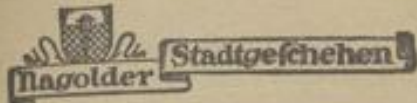
Den „Mitteilungen der Handwerkskammer Reutlingen“ zufolge waren im September d. J. in unserem Kreis 8 Betriebsneueröffnungen, 4 Betriebsübernahmen und 56 vollständige Betriebs Einstellungen zu verzeichnen.

Wegen Konkursvergehens verurteilt

Im Zusammenhang mit der Bürkle-Affäre wurde der frühere Geschäftsführer der Fischimport-GmbH Calw, Franz Pätzmeier, der in seiner damaligen Eigenschaft mit Bürkle Geschäfte getätigt haben soll und sich dann selbständig gemacht hatte, wegen einfachen Konkursvergehens, versuchten Betrugs im Rückfall und Unterschlagung zu 7 Monaten verurteilt. Er will gegen das Urteil Revision einlegen.

Ein Tannenweig genügt

In Bad Mergentheim haben die Pfarrer der evang. und der kath. Kirchengemeinde sich in einem gemeinsamen Aufruf gegen eine aufdringliche und vorwellige Weihnachtsreklame gewandt. Elektrisch beleuchtete „Christbäume“, die schon Wochen zuvor auf öffentlichen Plätzen ständen, würden mehr abstumpfen als anziehen. Heilige Sinnbilder wie Krippe, Glocken, Engel, „Christkindchen“ sollen nicht als Dekorationsstücke oder zu Reklamezwecken mißbraucht werden. Man begnüge sich mit Tannenweigen und winterlicher Ausstattung. Schließlich wendet sich der Aufruf dagegen, daß jeder Verein, der seinen Mitgliedern etwas zur Weihnachtszeit glaubt bieten zu wollen, dies einfach als „Weihnachtsfeier“ bezeichnet, bloß weil dabei ein Lichterbaum brennt. — Erfreulicherweise hat die Hauptgemeinschaft des deutschen Einzelhandels angetrieben, die Weihnachtswerbung erst vier Wochen vor dem Fest beginnen zu lassen und insbesondere die Symbole des christlichen Weihnachtsfestes wie Engel, Christkind, Weihnachtsmann und Weihnachtsbaum nicht mehr für privatwirtschaftliche Zwecke einzusetzen.



Thema des Bibelabends

Im heutigen Bibelabend (Ev. Vereinshaus, 20 Uhr) wird das Thema: „Das Ultimatum an den Christen“ behandelt.

Skiurlaub zum Ruhstein/Schliffkopf

Schwarzwaldderby, VfL und Textillehranstalt führen am kommenden Sonntag, den 20. November, gemeinsam einen Skiurlaub zum Ruhstein/Schliffkopf durch. Die Abfahrt erfolgt um 7 Uhr am Vorstadtplatz.

Schwarzwaldderby und VfL melden sich bis spätestens Freitag, den 28. Nov., um 17 Uhr in der Drogerie Letsche, Bahnhofstraße, an. Nur rechtzeitig erfolgte Anmeldungen können berücksichtigt werden. Der Fahrpreis ist bei der Anmeldung zu entrichten (Platzkarten). Die Schneelage ist absolut sicher, die Sportmöglichkeit hervorragend.

Am Freitag Strafsitzung des Amtsgerichts

Das Amtsgericht Nagold hält am Freitag, den 28. November, eine öffentliche Sitzung in Strafsachen ab. Auf der Tagesordnung stehen 7 Fälle wegen Eisenbahntransportgefährdung Betrugs, Werfens mit harten Gegenständen, Körperverletzung und wegen Beleidigung. Die Sitzung findet im Sitzungssaal des Arbeitsamts statt.

„La Habanera“

Viele werden sich noch dieses Filmes erinnern: Zarah Leander in einer Glanzrolle auf ihrem Höhepunkt. Ihr Liedchen „Der Wind hat mir ein Lied erzählt“ hat die Runde durch die ganze Welt gemacht. Wir freuen uns auf eine Wiederbegegnung. Ferdinand Maria, noch unvergessen, ist ihr großer Gegenspieler. Der Film läuft heute und morgen im Tonfilmtheater Nagold.

Nagolder Wochenmarkübericht

Der Wochenmarkt am Samstag stand vor allem im Zeichen des Totensonntags. Die vielen Blumen, die von den Gärtnern angeboten wurden, fanden guten Absatz. Im einzelnen haben wir notiert:

- Kopfsalat (1 Stück) 20 Pfg. Endivie (1 Stück) 20 Pfg. Rosenkohl (1 Pfd.) 50 Pfg. Zwiebel (1 Pfd.) 30 bis 35 Pfg. Gelbe Rüben (1 Pfd.) 25 Pfg. Selleriewurzel (1 Stück) 30 bis 40 Pfg. Lauch (1 Stengel) 20 bis 25 Pfg. Rettich (1 Stück) 10 bis 15 Pfg. Ackersalat (100 g) 30 Pfg. Blaukraut (1 Pfd.) 20 Pfg. Weißkraut (1 Pfd.) 10 Pfg. Wirsing (1 Pfd.) 20 Pfg. Tafelohr (1 Pfd.) 16 bis 24 Pfg. Frische Eier (1 Stück) 25 Pfg. Landbutter (1/2 Pfd.) 1.55 DM. Molkebutter (1/2 Pfd.) 1.70 DM. Markenbutter (1/2 Pfd.) 1.72 DM. Romadur (3 Stück) 60 Pfg. Schweizer Käse (1/2 Pfd.) 1.25 DM. Limburger Käse (1 Pfd.) 1.— DM. Limburger Vollfett-Käse (100 g) 32 Pfg. Margarine (1 Pfd.) —.70 bis 1.30 DM. Kokosfett (1 Pfd.) 1.— DM.

Blick in die Gemeinden

Kraftpostfahrplan

Auf der Linie Altensteig — Grömbach — Pfalzgrafenweiler verkehrt künftig jeden Freitag ein weiteres Fahrtenpaar mit Anschluß nach und von Freudenstadt. Die Fahrzeiten werden nachstehend bekanntgegeben.

8.00	13.10	ab Altensteig Post	an 13.08	17.49
8.20	13.30	Garrweiler Post	12.45	17.15
8.25	13.35	Grömbach Kreuzstr.	12.40	17.10
8.40	13.50	Wörnersberg Post	12.30	17.00
8.50	14.00	Edelweiler Post	12.15	16.45
9.10	14.20	an Pfalzgrafenweiler	ab 12.00	16.30
		Anschluß		
9.25	16.45	nach Freudenstadt	von 11.59	15.20



Fahrt nach Altensteig

Der Schwarzwaldderby besucht am Sonntag (29. 11.) die Abendveranstaltung des Nachbarvereins Altensteig. Wer sich an der Omnibusfahrt beteiligen will, wird gebeten, sich sofort bei Dr. Schirmer oder H. Pöhler Schellenberg zu melden.

Versammlung des Schwarzwaldderby

Der Schwarzwaldderby hielt am Samstagabend bei Wanderkamerad Bechthold zur „Traube“ eine Versammlung ab. Zur Aussprache kam die Fahrt am kommenden Samstag nach Altensteig zum Unterhaltungsabend des dortigen Vereins. Mit der Markierung der Schwarzwaldderby-Wege wird im kommenden Frühjahr begonnen. Ferner wurden 8 jugendliche Mitglieder geworben. Über die Karnevalszeit ist ein Kappenabend im Gasthaus zum „Lamm“ geplant.

Tagung der Fußballkreisklasse Nördl. Schwarzwald

Am Samstag tagte die Fußballkreisklasse A, Nördlicher Schwarzwald, in Hochdorf, Kreis Horb. Bezirksvorsitzender Schaufelberger (Freudenstadt) konnte die Vertreter von 9 Vereinen begrüßen. In seinem Rückblick stellte er fest, daß der frühe Beginn der Spiele im Sommer sich bewährt habe und die Vorrunde schon abgeschlossen werden konnte. Freudenstadt und Nagold liegen punktgleich an der Spitze; Freudenstadt ist mit dem besseren Torverhältnis Herbstmeister geworden. Die Leistung der an 3. Stelle folgenden Mannschaft von Tumlingen/Hörschweller wurde besonders anerkannt. Zur Frage des Abstiegs wurde bekannt gegeben, daß nach Abschluß der Spielrunde 2 Vereine, im darauffolgenden Jahr 3 Vereine absteigen müssen.

Das Verhalten der Vereine bei den Spielen auf den Sportplätzen kann als recht gut angesehen werden, da bis jetzt nur 3 Platzverweise erfolgen mußten. Mängel wurden dagegen bei der Einhaltung des Spielbeginns um 14.30 Uhr und bei der Herrichtung der Spielfelder (z. B. Markierung der Eckfahnen) festgestellt, außerdem müssen bei jedem Spiel Platzordner mit Armbinden aufgestellt werden. Zu bemängeln ist ferner der unregelmäßige Eingang von Spielberichten der II. Mannschaften. Wenn bei Unfällen die Spielberichte nicht vorliegen, haftet der Vereinsvorstand für den aufkommenden Schaden. Mit der Leistung der in der A-Klasse eingesetzten Schiedsrichter war man im allgemeinen zufrieden.

Die Rückrundenspiele sollen vorerst bis zum 21. 12. durchgeführt werden. Spielabsagen wegen zu hoher Schneelage dürften nicht vor-

kommen; jedoch fand die Aufforderung an die Vereine, die Plätze in jedem Fall vom Schnee zu räumen, um sie bespielbar zu machen, bei den Vereinen keine Gegenliebe. Im Januar soll eine Spielrunde eingeleitet werden, ebenso soll der 8. Februar 1953 (Deutsche Skimeisterschaften in Balersbronn) freigehalten werden.

Auch in diesem Jahr sind wieder Bezirkspokalspiele geplant, um den kleinen Vereinen die Möglichkeit zu geben, gegen Mannschaften der höheren Klassen zu spielen. Aber die Sieger der B- und C-Klassen werden nicht mehr das Recht erhalten, an den Aufstiegsspielen zur nächsthöheren Klasse teilzunehmen.

In der Aussprache wurde von mehreren Vereinen darauf hingewiesen, daß eine Klasse mit 14 Vereinen bei den im Schwarzwald im Winter herrschenden Bodenverhältnissen unbedingt zu groß sei. Ein Antrag von Bafersbronn, im kommenden Jahr nur noch mit 12 Vereinen zu spielen, konnte nicht behandelt werden, da er den Satzungen zuwiderläuft. Grundsätzlich wurde festgesetzt, daß der Verband von den Vereinen lebe und daher auch auf ihre Wünsche Rücksicht nehmen müsse. Die vom Verband angesetzte Durchführung der Pokalspiele wurde von allen anwesenden Vereinen einstimmig abgelehnt; die Vereine der anderen Klassen, die daran teilnehmen wollen, müssen sich beim Bezirksvorsitzenden melden. Nach Klärung einiger interner Fragen und einem Referat über Unfallfragen (Seigel, Fischingen) schloß Bezirksvorsitzender Schaufelberger die Tagung. Die Teilnehmer sprachen ihm die Anerkennung für die bisher geleistete Arbeit aus.

Ausbildungsstand verbessert

Abschlußübung und Generalversammlung der Freiwilligen Feuerwehr Ebhausen

Ebhausen. Am Samstag hielt die Freiwillige Feuerwehr Ebhausen ihre Abschlußübung ab. Zu dem angenommenen Brandobjekt an der oberen Steige wurde das Wasser mit Perrot-Rohren von der Nagold mit einer Motorspritze nach oben geleitet. Zur Bekämpfung reichten 1 B- und 3 C-Röhre aus, sodaß die zweite Spritze für einen anderen Einsatz frei war. Bei der Besprechung der Hauptübung wurde dann besonders die rasche Verlegung der Röhre (14 Minuten) auf dem schlüpfrigen Hang bei Regenwetter anerkannt.

Am Abend eröffnete Feuerwehrkommandant Friedrich Dengler II in der „Traube“ die Generalversammlung und begrüßte die vollzählig erschienenen Wehrmänner sowie Bürgermeister Mutz. In einem Rückblick über die Tätigkeit wurde vor allem das gute Abschneiden bei den Leistungswettkämpfen in Altensteig hervorgehoben. Die Gruppe Glatz errang mit 153 Punkten ein „sehr gut“, die

Gruppe Dölker (fehlerfrei) mit 149 Punkten ein „vorzüglich“. Die Wehr ist 13 Mal ausgerückt, davon 3 Mal zu Schul- und Angriffsübungen. Die Übungsbeteiligung war größer als im Vorjahr; der Ausbildungsstand hat sich gegenüber dem Vorjahr verbessert. Die Wehr wurde einmal alarmiert, um einen in Brand geratenen Lastzug zu löschen. Über die Schwarzwaldfahrt am 13. Oktober verlas Kassier Christian Reiser einen Bericht.

Bürgermeister Mutz beglückwünschte die beiden Preisträger mit ihren Gruppen und gab seiner Freude über den guten Verlauf der Hauptübung Ausdruck. Sein Wunsch sei, daß auch weiterhin Leistung und Kameradschaft oberstes Ziel der Wehr bleibe. Beldeidungswart Holzäpfel sprach über Pflege und Schutz der Uniformen; Gerätewart Held erteilte Auskunft über den Stand der Geräte. Nach Abschluß des offiziellen Teils blieb man noch in froher Unterhaltung beisammen.

Besuch in der Staatsoper

Altensteig. Für uns „Provinzler“ haben die Opernfahrten nach Stuttgart eine Bedeutung erlangt, die auch an dieser Stelle einmal eine kurze Würdigung verdient. Die Mühe der An- und Rückfahrt im Omnibus ist gering im Vergleich mit dem Erlebnis, das uns dadurch ermöglicht wird. Schon viele Tage vorher lebt man in der Vorfreude auf diesen Abend; die Nachwirkung der Aufführung mit dem erstklassigen Orchester und den vorzüglichen Darstellern im schönen Stuttgarter „Großen Haus“ ist stark und langanhaltend. Ist doch dieser Abend für die Einsamen draußen im Lande oft eine der wichtigsten Brücken zur Welt der Kunst.

Wenn, wie ich aus Äußerungen auf der Heimfahrt entnehmen konnte, der Ballett-abend am letzten Freitag manchen enttäuscht hat, so ist das gewiß kein Grund, die Sache aufzugeben. Die Enttäuschung ist vielleicht nur ein Gradmesser dafür, wie sehr wir den Anschluß verloren haben. Sicher war Rimsky Korsakows „Scheherazade“ für jeden verständlich und vermochte mit ihren anschaulichen musikalischen Themen und der feinen Instrumentation jedem etwas zu geben. Daß wir mit Strawinsky mitten in die moderne Musik hineingestellt wurden, war — das sei zugegeben — für die meisten ein Schock. Aber man muß diesen genialen Musiker, der aller Gefühlsschwammigkeit den Todesstoß versetzt hat, hören — und immer wieder hören; wer ihn nicht lieben lernt, gewinnt ihm zum mindesten Hochachtung ab. Und daß Hermann Reutters „Nocturno Montmartre“, musikalisch und geistig von hohem Rang, am wenigsten anspruch, liegt hier noch mehr als bei Strawinsky daran, daß diese Musik auch beim Hörer viel voraussetzt. Vielleicht hat dieser Abend gerade durch seine Konfrontierung mit moderner Musik bei manchem doch den Wunsch nach näherem Kennenlernen geweckt. Über die unübertrefflichen Leistungen Robert Mayers und seines Balletts gab es wohl nur Einstimmigkeit. f.



Heute öffentliche Gemeinderatsitzung

Heute findet um 18.30 Uhr eine öffentliche Sitzung des Gemeinderats statt. Auf der Tagesordnung stehen folgende Punkte: 1. Zuschüttung des Stollens in der Jahnstraße, 2. Verwendung der Räume im „Löwen“, 3. Genehmigung des Holzverkaufs, 4. Wahl eines Gemeindevollrats, 5. Wahl der Nachlassrichter, 6. Verschiedenes.

Der VdH gibt bekannt

Die Geschäftsstelle Altensteig im Verband der Heimatvertriebenen gibt bekannt, daß ab sofort bis 1. 12. in Calw (Marktplatz 20, Umsiedlungsamt) für Heimatvertriebene und Sowjetzonenzuwanderer ein Verkauf von Textilwarenbeständen stattfindet. Es handelt sich um Bett- und Kopfkissenbezüge, Leintücher, Tischtücher, Servietten sowie Kopfkissen und Steppdecken mit Federfüllung. Es sind meist gebrauchte, zum Teil auch neue Sachen. Da es sich hier um einen Verkauf außerhalb des Möbelbeschaffungsprogramms handelt, kann die Abgabe dieser Gegenstände nur gegen Barzahlung erfolgen. Die neueste Liste über Möbel, Betten usw. liegt bei Obmann Pahlke zur Einsicht auf.

Einladung des Schwarzwaldderby

Nach längerer Pause ladet der Schwarzwaldderby seine Mitglieder und alle Wanderfreunde zu einem Familien-Unterhaltungsabend am Samstag, den 28. November, um 20 Uhr in den „Grüner-Baum“-Saal ein. Wiederum kann einigen langjährigen Mitgliedern die Ehrennadel überreicht werden. Manche lustige Überraschung bringt das von der Jugendgruppe gestaltete Programm. Man erinnert sich gerne noch ihres Frühlingstreffens auf dem Schloßberg usw.; sie wird auch an diesem Abend den Teilnehmern einige fröhliche Stunden bereiten. — Laut Beschluß des Ausschusses am 21. 11. wurde der Unkostenbeitrag zu diesem Abend auf 50 Pfg. festgesetzt.

Über die Behandlung und Lebensdauer der Autoreifen

spricht im Rahmen eines Lichtbilder-Vortrags am kommenden Samstagabend um 20 Uhr im Nebenzimmer der „Traube“ Dipl.-Ing. Beuchel der Firma Continental. Der MSC ladet alle Freunde der Kraftfahrt dazu ein.

Bald ist Eröffnung im neuen Lokal

Der Umbau des Geschäftslokals Hans Schmid schreitet rüstig vorwärts. Schon sind die drei großen Schaufenster verglast. Am Samstag hat Flaschnermeister Rudolf Müller das Zinndach gelegt. Das Geschäftslokal erhält eine völlig neue Inneneinrichtung und wird so modernisiert, daß es allen Ansprüchen die heute an ein zeitgemäßes Lebensmittel- und Feinkostverkaufshaus gestellt werden können, entspricht.

Eine Orientierungstafel auf dem Marktplatz

Es wurden Bemühungen eingeleitet, in Form eines Gemeinschaftswerkes der Stadtverwaltung Altensteig mit dem Gewerbeverein, Fremdenverkehrsverein und Schwarzwaldderby auf dem Marktplatz eine Orientierungstafel aufzustellen. Es soll sich dabei um eine gute Reliefkarte der Umgebung Altensteigs mit den Spazier- und Wanderwegen handeln. In eine Ecke soll ein Stadtplan eingefügt werden. Die Orientierungstafel, auf deren Rückseite die Omnibusfahrpläne ausgehängt werden sollen, wird mit einer Leuchtstofflampe versehen, die mit der Straßenbeleuchtung gekoppelt, auch dem späten in Altensteig ankommenden Gast eine Orientierung ermöglicht. Die Orientierungstafel soll nur wenig Reklameflächen erhalten und im wesentlichen durch die drei Vereine finanziert werden.

Weihnachts-Preiswettbewerb des Gewerbevereins

Der Gewerbeverein Altensteig und Umgebung veranstaltet als Werbung für den Weihnachtsverkauf 1952 ein Weihnachtswettbewerb, an dem sich zahlreiche Altensteiger Geschäfte beteiligen. Außerdem ist für alle an dem Preiswettbewerb teilnehmenden Firmen eine weitere Werbung vorgesehen. Von den Geschäften wurden bisher schon recht schöne und wertvolle Preise zur Verfügung gestellt.

Wichtig für Baulustige

Zur Förderung des Wohnungsbaues im Jahre 1953 gewährt die Landesversicherungsanstalt Württemberg wiederum erstellte Darlehen. Die Wohnungsbauberechtigten, die 1953 bauen wollen, werden gebeten, die Anträge bis 15. Dezember beim Bürgermeisteramt zu stellen. Um eine tragbare Finanzierung bei Eigenheimen zu erreichen, müssen die Gesuchsteller über eigene Mittel in Höhe von mindestens 25—30 v. H. der Gesamtbaukosten verfügen.

Achtung Landwirte! Viehverkauf in Baisingen!

Ab Freitag, den 28. November, vormittags 11 Uhr steht wieder ein frischer Transport



schöner, hochtragender Kalbinnen

in meinen Ställen in Baisingen zum Verkauf. Sämtliche Tiere sind MKS schußempfindlich, sodaß keine Gefahr wegen Maul- und Klauenpest besteht.

Harry Kahn, Nutztviehhandlung, Baisingen
Telefon Ergenzingen 559 Kreis Horb

Wohn- und Schlafzimmer-Bilder

in großer Auswahl
Ferd. Wolf, Buchbinderei und Einrahmungen, Nagold, Burgstr. 3

Verlaufen

Graue, rothaarige Dachshündin
Um Nachricht bittet gegen Belohnung
Ulrich Lörcher, Jagdpächter Eitmannsweiler

Suche im Auftrag ein gutes Harmonium

Chr. Teufel, Spielberg
Kreis Calw

Klein-Anzeigen haben Erfolg!

Durchschreibebuchhaltungen

Beratung und Vorführung unverbindlich
Georg Köbele - Nagold
Farnspiecher 426

Neuwertiges, gut erhaltenes Stricker - Damen - Fahrrad preiswert abzugeben.

Auskunft erteilt die Geschäftsstelle des „Schwarzwaldderby“ Altensteig.

Verkaufe eine hochträgliche

Kalbin

G. Wurster, Aichalden

2 wichtige Punkte:

- Lesen Sie den Anzeigenteil ihrer Heimat-Zeitung ständig und aufmerksam.
- Inserieren Sie regelmäßig in Ihrer Heimat-Zeitung dann erzielen Sie doppelten Gewinn!

Verkaufe guterhaltene

Nähmaschine

Auskunft erteilt die Geschäftsstelle des „Schwarzwaldderby“ Altensteig

Ist Ihnen bekannt,

daß auch Steinholz- und Holzzementböden mit KINESSA-Holz Balsam gepflegt werden? Dünn wie Bohnerwachs aufgetragen, wachst, färbt und glänzt er in einem Arbeitsgang und ist oft naß wischbar.

KINESSA HOLZBALSAM

Altensteig: Drogerie Schlumberger
Bernack: A. Gröshans
Wildberg: Carl Reithaler
Nagold: K. Hart, Marktstr. 61

Wichtige gesetzliche Aenderungen

für Versicherte der Invaliden- und Angestelltenversicherung

Durch Bundesgesetz vom 13. November 1952, in Kraft getreten am 16. November 1952, wurde bestimmt, daß soweit sich in Vorschriften der Sozialversicherung der Ablauf von Fristen auf das Kriegsende bezieht, als Tag des Kriegsendes der 31. Dezember 1950 gilt. Für Heimkehrer i. S. des Heimkehrergesetzes und andere Kriegsgefangene oder im Zusammenhang mit den Kriegereignissen festgehaltene Personen, die nach dem 31. Dezember 1950 entlassen worden sind oder noch entlassen werden, gilt als Kriegsende der Tag der ersten polizeilichen Anmeldung am bisherigen Wohnort oder der Tag, an dem durch polizeiliche Anmeldung erstmalig ein neuer Wohnsitz begründet worden ist.

Für die Fristen der Nachentrichtung von Beiträgen in der Invaliden- und Angestelltenversicherung einschl. Altersversorgung des Handwerks gelten vom 16. November 1952 an nur noch die Vorschriften der §§ 1442 bis 1444 der Reichsversicherungsordnung. Demnach sind in den vorgenannten Versicherungszweigen Pflichtbeiträge und freiwillige Beiträge unwirksam, wenn diese nach Ablauf von zwei Jahren nach Schluß des Kalenderjahres, für das sie gelten sollen, entrichtet werden. Der Dezember 1952 ist daher der letzte Monat, in welchem Beiträge für das Kalenderjahr 1950 rechtswirksam entrichtet werden können. Wichtig ist für die Versicherten, daß zur Aufrechterhaltung der Anwartschaft

a) in der Invalidenversicherung jährlich mindestens 26 Wochenbeiträge,
b) in der Angestelltenversicherung mindestens 6 Monatsbeiträge

durch Einkleben und Entwerten der Marken in die Quittungs- und Versicherungskarten entrichtet werden. Die Höhe der Beiträge richtet sich nach dem jeweiligen Einkommen. Auch für die Altersversorgung des Handwerks, welche der Angestelltenversicherung angeschlossen ist, gelten die vorgenannten Bestimmungen sinngemäß mit der Maßgabe, daß jährlich 12 Monatsbeiträge zu entrichten sind.

Nachdem freiwillige Beiträge nach Eintritt des Versicherungsfalles der Invalidität, der Berufsunfähigkeit und des Todes nicht mehr entrichtet werden dürfen, erscheint es im Interesse der Versicherten dringend geboten, wenn die Beiträge zur Vermeidung von Rechtsnachteilen stets sofort für jedes Kalenderjahr entrichtet werden. Der Versicherte muß damit rechnen, daß die von den Postämtern ausgegebenen Beitragsmarken jederzeit aus dem Verkehr gezogen werden können, wie dies auf 31. Dezember 1951 geschah. Aus Gründen der Rechtssicherheit ist es zu begrüßen, daß die Versicherungsträger diese Maßnahme jährlich durchführen. Die nicht rechtzeitige Entrichtung der Beiträge und damit deren Rechtswirksamkeit werden dann sofort offenkundig sein.

Quittungs- und Versicherungskarten, in welchen Beiträge für die Kalenderjahre 1949 und frühere Jahre nachgewiesen sind, soweit diese nach dem 1. Januar 1952 bis 16. November 1952 geklebt und entwertet wurden, sind bis spätestens 31. März 1953 umzutauschen. Für die freiwillig Weiterversicherten und alle Selbstversicherer ist die Einhaltung dieser Bestimmung wichtig.

Beim Vorliegen der gesetzlichen Voraussetzungen werden die Renten in der Invaliden- und Angestelltenversicherung beim Eintritt des Versicherungsfalles nur auf Antrag gewährt. Nach § 1286 RVO beginnt die Rente mit dem Ablauf des Kalendermonats, in dem ihre Voraussetzungen erfüllt sind, also am letzten des folgenden Monats. Erfolgt jedoch die Antragstellung erst nach dem Ende des folgenden Kalendermonats, so besteht der Rechtsanspruch auf Bezahlung bei verspäteter

Antragstellung erst wieder mit dem Ablauf des Antragsmonats.

In Abweichung von dieser Regel bestimmte jetzt der Gesetzgeber, daß Renten aus der Sozialversicherung an Hinterbliebenen von Versicherten der Invaliden- und Angestelltenversicherung einschl. Altersversorgung des Handwerks, welche während des Krieges als Soldat oder während der Kriegsgefangenschaft oder während der Mindestdauer der Verpflichtung zu ziviler Arbeit im Gewahrsamsland oder der Internierung gestorben sind, mit dem Ablauf des Sterbemonats beginnen, sofern der Antrag vor Ablauf des Kalenderjahres gestellt wird, das auf das Kalenderjahr folgt, in welchem die Hinterbliebenen die Todesnachricht erhalten haben oder das auf den Eintritt der Rechtskraft der Todeserklärung folgt.

Nochmals: „Ausbeutung des Aerztstandes?“

Eine Stellungnahme von Krankenkassenseite — Um die Honorierung der Aerzte

In unserer Ausgabe vom 5. November veröffentlichten wir einen Artikel unter der Überschrift „Ausbeutung des Aertztstandes?“ Inzwischen hat sich sowohl der Verband der Kassenärztlichen Vereinigungen Freiburg wie auch der Verband der Ortskrankenkassen für die Länder Rheinland-Pfalz, Baden und Württemberg-Hohenzollern von dem Inhalt dieser Abhandlung d'stanzert, da er in vielem eine völlig falsche Darstellung der wirtschaftlichen Situation des Aertztstandes enthält. Offensichtlich hat sich der Autor des Artikels irreführen lassen durch eine Broschüre des Arztes Dr. Gustav Sondermann, die er wiederholt zitiert.

Von Krankenkassenseite wird uns nun zu dem angeschnittenen Thema folgendes geschrieben:

Der Leser jenes ersten Artikels will mit Recht wissen, was wahr ist an der Behauptung, der Kassenarzt erhalte für die Behandlung eines Schwerverkranken, bei dem er zehn Hausbesuche machen muß, eine Pauschale von 4,50 DM, für den Besuch also 45 Pfennige. Was ist wahr an den übrigen Ausführungen, die besagen, die Höhe der Honorierung des Kassenarztes sei unwürdig?

Es ist nun nicht wahr, daß die Krankenkassen dem Kassenarzt 4,50 DM für den Krankenschein zahlen. Wahr ist, daß die Krankenkassen an die Vereinigung der Kassenärzte eine Gesamtvergütung entrichten. Diese Gesamtvergütung entfällt die von der Kassenärztlichen Vereinigung übernommene Verpflichtung, die kassenärztliche Versorgung sicherzustellen.

Die Gesamtvergütung der einzelnen Krankenkassen, die verschieden ist, hat sich seit ihrer Einführung im Jahr 1932 um 60—90% erhöht und beträgt in unserer Gegend z. B. bei einer Ortskrankenkasse mit 12 000 Mit-

Der Todeserklärung steht die gerichtliche Feststellung des Todes gleich. Wenn Renten seither abweichend von den vorgenannten Bestimmungen festgestellt wurden, so werden sie auf einen entsprechenden Antrag durch die zuständige Landesversicherungsanstalt neu festgestellt, wenn dieser bis spätestens 30. Juni 1953 gestellt wird. Diese Bestimmungen gelten auch, wenn ein Antrag auf Rentengewährung abgelehnt oder nicht gestellt worden ist, weil die Voraussetzungen für die Rentengewährung nach Eintritt des Versicherungsfalles weggefallen sind. Nachdem die Leistungen nicht von Amts wegen nachgewährt werden, erscheint es geboten, wenn die Hinterbliebenen von Versicherten die Rentenbescheide überprüfen und zutreffendenfalls entsprechende Nachzahlungsanträge über die zuständige Bürgermeisterei (Ortsbehörde) bei der in Frage kommenden Landesversicherungsanstalt spätestens bis zum oben genannten Zeitpunkt einreichen.

gliedern und 6000 Rentnern zur Zeit rund 384 000 DM jährlich, wovon auf einen Arzt im Durchschnitt rund 16 000 DM entfallen.

Diese Beträge nun zahlt die Krankenkasse tatsächlich; auf ihre Verteilung im einzelnen hat sie keinen Einfluß.

Nun mag der Leser selbst urteilen, ob — auch nach Berücksichtigung von ärztlichen Sachleistungen und von notwendigen Praxisunkosten, die aus obigen Beträgen zu bestreiten sind — nur 45 Pfg. für einen Besuch übrig bleiben.

Zu obigen Beträgen kommen überdies noch die Arztvergütungen seitens der Betriebskrankenkassen, der Innungskrankenkassen, Ersatzkassen usw., sowie das Honorar aus der Privatpraxis.

Die Gesamtvergütung ist von den Krankenkassen in jedem Fall zu zahlen, gleichgültig, ob alle Versicherten, nur ein Teil oder gar keine sich ärztlich behandeln lassen. Sie stellt also tatsächlich ein festes Honorar, eine sichere Vergütung, oder — wer will — eine Besoldung dar. So wurden auch z. B. im Krieg an Aerzte, die zur Wehrmacht einberufen waren, Kassen-Honorare gezahlt, obwohl diese Aerzte in jener Zeit keine Versicherten behandelten.

Auf die Entwicklung des Kassenarztrechtes und die im einzelnen angewandten Verteilungsmaßstäbe einzugehen, würde hier zu weit führen, obwohl beides nicht uninteressant wäre.

Man wird auch auf Seiten der Aerzte zugeben, daß die augenblickliche Regelung unbefriedigend und revisionsbedürftig ist, daß vor allem dem Leistungsprinzip mehr Rechnung getragen werden müßte, um die unwürdige „Jagd nach dem Krankenschein“ abzustopfen. Dies ist jedoch eine interne Angelegenheit der kassenärztlichen Vereinigungen, bei der die Krankenkassen keine Möglichkeit haben, einzugreifen.

waren. — Im Alter von 73 Jahren verstarb in der vergangenen Woche der aus Gültlingen stammende Postsekretär Jakob Kleinbeck, der seit seiner Auszubildung in Stuttgart bei seiner Schwester Margarete in Stuttgart-Möhringen wohnhaft war. Der Verstorbene war ein Bruder des hiesigen Ehrenbürgers Christof Kleinbeck, mit dem zusammen er in Stuttgart ein eigenes Haus bewohnte. Bei einem Fliegerangriff kam Christof Kleinbeck ums Leben, während sein Bruder sich retten konnte. Die Beliebigkeit des Dahingeschiedenen äußerte sich in der starken Beteiligung der hiesigen Einwohnerschaft an dem Leichenbegängnis auf dem Stuttgarter Pragfriedhof.

Brief aus Gültlingen

Gültlingen. Auf Freitagabend letzter Woche hatte Bürgermeister Widmann die hiesigen Landwirte und Grundstücksbesitzer zu einem Vortrag eingeladen, bei dem der amtliche Bodenschätzer, Dipl.-Landwirt Ernst, Aufklärung über Ziel und Zweck der in diesem Jahr vorgenommenen Bodenschätzungen gab. In ausführlicher Weise erläuterte der Redner an Hand von Karten den Vorgang der Schätzung, die Offenlegung der Ergebnisse und die Einheitsbewertung. Mit offenkundigem Interesse folgten die Zuhörer den aufschlußreichen Darlegungen, die eine gute Vorbereitung für die demnächst zu erwartende Offenlegung der Schätzungsergebnisse

Unsere Gemeinden berichten

Calmbach. In einem Anfall von Lebensüberdruß wollte sich ein älterer hier wohnender Flüchtling vor den talabwärts fahrenden Zug werfen. An der Ausführung seines Vorhabens konnte er nur durch die Aufmerksamkeit des Lokomotivführers gehindert werden, der den Zug rechtzeitig zum Stehen bringen konnte.

Ottenhausen. Die Handwerkskammer Reutlingen hat dem Drechslermeister Gebhard Bendel aus Anlaß seines 70. Geburtstages ein Glückwunschschreiben übermittelt.

Gräfenhausen. Für den ausgeschriebenen Posten des Bürgermeisters haben sich 8 Bewerber gemeldet, von denen nach einem Beschluß des Gemeinderats fünf in die engere Wahl kommen und sich am 1. Adventssonntag der Bürgerversammlung vorstellen sollen. Für die Auswahl waren folgende Grundsätze maßgebend: Der neue Bürgermeister soll 1. Württemberger und 2. evangelisch sein, 3. ein gereiftes Alter haben, 4. ein Fachmann mit Erfahrung sein.

Bernbach. Die Frage der Wiedererstellung des in den letzten Kriegstagen zerstörten Gemeindehauses beschäftigte den Gemeinderat in seiner letzten Sitzung. Da man sich über die Ausführung der Baulichkeit nicht einigen konnte, kam man schließlich überein, sich in anderen Ortschaften über die zweckmäßigste Bauweise und Einrichtung eines Gemeindehauses zu informieren. Der Bürgermeister wurde beauftragt, sich in der Zwischenzeit nach einem geeigneten Bauplatz umzusehen und über die Finanzierungsmöglichkeiten Erkundigungen einzuziehen.

Die Nachübung hat geklappt

Ostelsheim. Am letzten Samstag gegen Mitternacht wurde die Einwohnerschaft durch Sirenegeheul aus dem Schlaf geweckt. Glücklicherweise handelte es sich um keines Ernstfall, sondern um eine vom Feuerwehrkommandanten Th. Charrier angesetzte Nachübung, der die Annahme zugrunde lag, daß ein großes, von 3 Familien bewohntes Bauernhaus im Hinterdorf durch Blitzschlag in Brand gesetzt worden sei, was ein besonders rasches Eingreifen der Wehr notwendig machte. Innerhalb von 3 Minuten nach Beginn des Alarms waren schon 3 Schlauchleitungen an den Hydranten angeschlossen und gaben Wasser, und nach 5 Minuten war auch die Kleinkraftspritze, die vom Bach gespeist wurde, in Tätigkeit, so daß aus 6 Strahlrohren der „Brand“ bekämpft werden konnte. Die Ostelsheimer Feuerwehr hatte damit ihre Einsatzbereitschaft bewiesen, weshalb auch Th. Charrier die als Abschlussübung gedachte Einsatzprobe nach kurzer Zeit abblasen konnte. Im Anschluß fanden sich die Wehrmänner noch zu einem gemütlichen Beisammensein in der „Rose“ ein, wo jeder von ihnen mit einem ausgiebigen Vesper bedacht wurde. Bei dieser Gelegenheit sprach der Kommandant seinen Männern den Dank für die gezeigte Schlagfertigkeit aus, die als Erfolg der vielen Übungen angesprochen werden darf, die dem 75. Jubiläum im Frühjahr dieses Jahres vorausgegangen sind.

Saatgut für Sommergetreide rechtzeitig beschaffen

Infolge der langen Schlechtwetterperiode zur Zeit der Herbstbestellung ist ein erheblicher Teil der für Wintergetreide vorgesehenen Flächen nicht mehr bestellt worden. Diese Flächen werden wahrscheinlich überwiegend im Frühjahr 1953 für die Bestellung mit Sommergetreide benutzt. Aus diesem Grunde ist damit zu rechnen, daß die Nachfrage nach hochwertigem Saatgut für Sommergetreide über das sonst übliche Maß hinausgeht. Um das erforderliche Saatgut auch rechtzeitig zur Hand zu haben, empfiehlt es sich d'her, schon jetzt die vorgesehenen Mengen zu erwerben.

jetzt 62



KATZ WEIN-ESSIG

Unverbindlicher Richtpreis
Nettes, sonniges netzbares
Zimmer
auf 1. Dezember an Herrn zu vermieten. Zu erfragen in der Geschäftsstelle des Calwer Taxibüros.

Ailsberg, 27. November 1952

Unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Eva Maria Rentschler
geb. Nothacker

Ist nach langem, mit Geduld ertragenem Leiden im Alter von 86 Jahren sanft im Herrn entschlafen.

In tiefem Leid
Die Kinder: Georg Rentschler mit Familie, Alburg
Maria und Gottlieb

Beerdigung Donnerstag 14 Uhr in Ailsberg

HERZ-ANGST?

Dann ist wie bei allen nervösen Herzleiden zur Kräftigung und Beruhigung **HERZGEIST** zu empfehlen. Preis 7,50. Bestimmt bei:

Drogerie C. Bernsdorff, Calw

Puppenwagen
empfiehlt Korbaas Rinder, Calw

Gefunden Damenschirm
(Kleines). Abzuhe. bei Egner, Calw
Hindenburgstr. 7a (Bahnhofhaus).

Wir erlauben uns, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am Samstag, den 29. November 1952 im Gasthaus zum „Röble“ in Beinberg stattfindenden

HOCHZEITS-FEIER

freundlichst einzuladen.

Christian Rentschler Landwirt, Beinberg
Maria Rentschler geb. Schuffele, Eberdingen

Kirchgang 14 Uhr in Bad Liebenzell

3 Gänse (1952)
werden verkauft.
Hirsau, Bärental 66

A. Oelfschläger'sche Buchdruckerei Calw

Postkarten
Briefbogen
Rundschreiben
Rechnungen
Prospekte

Aufträge werden auch Lederstraße 23 (Geschäftsstelle) angenommen

In die Höhe

steigt ihr Umsatz, wenn Sie Ihre Waren im Anzeigenteil dieses Blattes zum Kauf anbieten.

Calwer Puppenklinik im Salon Odermatt

Volkstheater, Calw

Heute und morgen zwei spannende Expeditionsfilme:

Koptjäger am Amazonas und Grönland

Südamerikas Dschungel und die Eiswästen Grönlands. Beide Programme erhitzen das Publikum „wertvoll“. Jugend geeignet und Jugendfördernd

Ein Versuch

mit dem anerkannt guten **REGINA - Hartglanzwachs** muß jede Hausfrau überzeugen.

Es ist leicht aufzutragen, äußerst sparsam im Gebrauch und hinterläßt einen angenehmen frischen Ton. Nennst du Machen auch Sie sich diese guten Eigenschaften zunutze.

REGINA HARTGLANZWACHS

Für Holz: Drogerie Bernsdorff
Calw: Bürstenwaren Don E. Dreßl
Putzmittel Hasler
Leinwand, Inh. Eichholtz
Bürstenwaren Schleierbeck
Bad Telnach: B. Schwämmle
Hirsau: E. Rehwald
Leibsch: K. Rathfelder
Oberkollbach: Fr. Vols

4. Auslosung des Volkssparvereins der Volksbanken zugleich 1. ordentliche Mitgliederversammlung
am 6. Dezember 1952, nachmittags 3 Uhr im Saal des Gasthauses zum „Stern“ in Sindelfingen

Mitglieder und Interessenten sind herzlich eingeladen

Sparkarten müssen bis 29. November 1952 bei den betr. Volksbanken vorgelegt werden; auch können Nachzahlungen bis zu diesem Termin noch erfolgen

Die Volksbanken Altensteig - Calw - Haiterbach - Nagold